X. Jahrgang

No. 17

23. April 1910

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine

Motto: Das Schweizervolk kann seine wirtschaftliche Selbständigkeit gegenüber dem Ausland nur behaupten und im Innern zu grösserem Wohlstand und höherer sozialer Gerechtigkeit nur fortschreiten, wenn es seine Konsumkraft organisiert. Die genossenschaftliche Zusammenfassung dieser Kraft ist daher für uns eine Lebensfrage: sie ist unsere nationale Aufgabe im XX. Jahrhundert.

Die Mitgliederzahl

der im Verbande schweiz. Konsumvereine organisierten Konsumgenossenschaften betrug Ende 1909

201,903

Ende 1908 belief sich die Zahl der Mitglieder auf 188,366. Es ist somit eine Zunahme zu konstatieren von

13,537 = 7,18 %.

Redaktion u. Administration: Basel Thiersteinerallee 14

Wöchentlich erscheint eine Nummer von 8—12 Seiten Text. Abonnementspreis Fr. 4.— per Jahr, Fr. 2.50 per 6 Monate ins Ausland unter Kreuzband Fr. 6.50 per Jahr.

Verlag: Verband schweizer. Konsumvereine

ch. H.B.M. Basel.

A. Wagen, Basel 1903.

Verband schweiz. Konsumvereine.

XVII. Kreis, Vorort Luzern.

Einladung zu der 5. Konferenz

auf

Sonntag den 1. Mai 1910, vormittags 10½ Uhr, im Gasthof zur „Sonne" in Einsiedeln.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Appell.
3. Allgemeine Umfrage.
4. Besprechung der Traktanden für die Delegiertenversammlung in Lugano. Referent: Herr B. Jäggi.
5. Dividendenhunger. Referent: Herr E. Furrer.
6. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.

Die Kreisvereine werden gebeten, bis spätestens den 29. April dem Vereine in Einsiedeln die Zahl der Delegierten bekannt zu geben, welche am gemeinschaftlichen Mittagessen teilnehmen werden.

Wir ersuchen um zahlreiches Erscheinen.

Mit genossenschaftlichem Gruß!

Der Kreisvorstand XVII.

Verband schweiz. Konsumvereine.

XIII. Kreis, Vorort Arbon.

Einladung zur Konferenz

auf

Sonntag den 24. April 1910, vormittags 10 Uhr, ins Hotel „Schweizerhof" in Kreuzlingen.

Traktanden:

1. Protokoll.
2. Appell.
3. Besprechung der Traktanden der nächsten Delegiertenversammlung. Referent: Herr Schwarz, Mitglied der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Referat des Herrn E. Schwarz über Eigenpackung und Eigenproduktion.
5. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
6. Diverses.

Die Anzahl der Delegierten sind dem Allgemeinen Konsumverein Kreuzlingen bis längstens den 20. April mitzuteilen, ebenso wie viele Delegierte am Mittagessen (Fr. 2. 50 ohne Wein) teilnehmen.

Namens des Vorortes des Kreises XIII:

Der Präsident: **Jos. Roschach.** Der Aktuar: **Joh. Humbel.**

Verband schweiz. Konsumvereine.

Kreise I., II., III., X., XX.

Kreiskonferenz

Sonntag den 15. Mai 1910 in Lausanne.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Besprechung der Traktanden der Delgiertenversammlung in Lugano.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche laden ein

Die Kreisvorstände.

P. S. Das Versammlungslokal sowie die genauere Zeit werden in nächster Nummer bekannt gegeben.

Verband schweiz. Konsumvereine.

Kreis IX, Vorort Aarau.

Kreiskonferenz

Sonntag den 8. Mai 1910, nachmittags 1½ Uhr.

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll.
3. Besprechung der Traktanden der Delegiertenversammlung in Lugano. Referent: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission des V. S. K.
4. Verschiedenes.

Zu zahlreichem Besuche ladet ein

Der Kreisvorstand.

P. S. Das Lokal wird in nächster Nummer bekannt gegeben.

Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt.

Angebot.

Tüchtige **Geschäftsfrau**, Witwe, würde die Verkaufsstelle einer Filiale eines Konsumvereins übernehmen. Im Umgang bewandert. Kaution kann geleistet werden. Offerten unter Chiffre F. G. 69 an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel.

Ein tüchtiger, selbständiger **Bäcker** sucht eine Stelle als Konsumbäcker oder als Oberbäcker. Offerten an den Verband schweiz. Konsumvereine, Basel, unter Chiffre L. B. 70.

Ein junges, kautionsfähiges **Ehepaar**, die schon einige Jahre in Bäckerei und Spezereihandel tätig waren, wünschen ein grösseres Konsumdépôt zu übernehmen. Prima Referenzen zu Diensten. Offerten unter Chiffre L. Z. 64 an den Verband schweiz. Konsumvereine Basel.

Ein jüngerer, tüchtiger, erfahrener **Mann** sucht passende **Magaziner-** oder **Verkäuferstelle.** Derselbe ist schon 4 Jahre als solcher in grossem Konsumverein tätig, und schon 12 Jahre in dieser Branche tätig. Offerten unter Chiffre A. Pl. 120 an postlagernd Altstätten (St. Gallen).

Junger, verheirateter **Bäcker,** selbständig, sucht Stelle in Konsumbäckerei. Offerten sind zu richten an Karl Eberhardt. Stadtrain, Nr. 857, Ober-Winterthur.

Ein tüchtiger, fachkundiger **Bäcker,** auf Gross- und Kleinbrot geübt, sucht sobald wie möglich Stelle in einer Konsum- oder Genossenschaftsbäckerei. Derselbe kennt Basler, Luzerner und Zürcher Bäckerei, Zeugnis zu Diensten. Offerten unter Chiffre A. B. 20 an den Verband schweiz. Konsumvereine.

Nachfrage.

Die Konsumgenossenschaft Altstätten (St. Gallen) sucht, wenn möglich mit Antritt per 1. Juni, einen kautionsfähigen, ständigen **Verwalter.** Bewerber muss bilanzfähiger Buchhalter und Warenkenner sein, wenn möglich mit eigenem Hilfspersonal. Umsatz zirka 120,000 Fr. Anmeldungen sind zu richten unter Beilage von Zeugnisabschriften bis spätestens 7. Mai a. c. an den Präsident: J. Oeler, „Landhaus" Altstätten.

Siehe weitere Einladungen zu Kreiskonferenzen auf der 3. Umschlagseite.

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbands schweiz. Konsumvereine.

X. Jahrgang. Basel, den 23. April 1910. Nr. 17.

Die Entwicklung der Verbandsvereine im Jahre 1909.

Die Resultate der letzten Verbandsstatistik sind für den Jahresbericht zusammengestellt; sie ergeben wiederum einen bemerkenswerten Fortschritt. Mit Rücksicht auf die am Schlusse der Tabelle erwähnten Lücken ist vorauszusehen, daß die endgültige Aufstellung, die wieder in einer separaten Publikation veröffentlicht werden soll, noch eine kleine Erhöhung einzelner Ziffern bringen wird.

Es betrug:	1909	1908	Zunahme in Zahlen	Zunahme in Prozent
1. Zahl der Verbandsvereine	311	295	+ 16	5,43
2. Zahl der in der Statistik berücksichtigten Vereine	295	279	+ 16	5,74
3. Zahl der Mitglieder	201,903	188,366	+ 13,537	7,18
4. Zahl der Läden	949	893	+ 56	6,28
5. Zahl der Gemeinden mit Läden	478	462	+ 16	3,47
6. Zahl der Angestellten	3,380	3,046	+ 334	10,96
7. Summe der Bezüge (Umsatz)	Fr. 88,684,205.—	Fr. 81,615,824.—	+ Fr. 7,069,381	8,66
8. Total des Ueberschusses	„ 7,276,749.—	„ 6,663,628.—	+ „ 613,121	9,20
9. Betrag der Rückvergütungen	„ 6,000,170.—	„ 5,694,121.—	+ „ 306,049	5,36
10. Genossenschaftsvermögen (Reserve- und andere Fonds)	„ 6,981,899.—	„ 6,491,658.—	+ „ 490,241	7,55
11. Betrag der eingezahlten Anteilscheine	„ 3,069,593.—	„ 2,790,307.—	+ „ 279,286	9,09
12. Betrag der entrichteten Steuern und Abgaben	„ 389,238.—	„ 311,143.—	+ „ 78,095	25,09
13. Durchschnittsumsatz pro Verein	„ 300,624.—	„ 284,375.—	+ „ 16,249	5,71
14. Durchschnittsumsatz pro Laden	„ 93,450.—	„ 91,395.—	+ „ 2,055	2,23
15. Durchschnittsbezug pro Mitglied	„ 439.24	„ 438.36	+ „ 0,88	0,20

In dieser Statistik sind, mit Ausnahme der Ziffer 1, welche sich auf alle Verbandsvereine bezieht, die dem Verbande angehörenden fünf Genossenschaftsapotheken, die beiden Genossenschaftsschuhmachereien in Zürich und Montreux und die Genossenschaftsmolkerei in Zürich nicht einbezogen worden. Der Umstand, daß ihre Mitglieder teils Korporationen sind, teils Konsumvereinen angehören, die in der Statistik schon berücksichtigt worden sind, läßt es geraten erscheinen, sie auszuscheiden. Ferner fehlen die Geschäftsresultate der Vereine, welche erst im Berichtsjahre eingetreten sind und noch keinen Rechnungabschluß gemacht haben (Eichberg u. Romont), sowie diejenigen der Vereine von Courtelary, Grandson, Illnau[1]), Kerns, Moutier und Ried-Mörel, welche in den letzten zwei Jahren weder die Jahresberichte noch die statistischen Bogen einsandten.

Von den Vereinen in Appenzell*), Bremgarten (Bern), Buus, La Chaux-de-fonds (Société de consommation), Couvet*), Kemptal-Spinnerei, Kirchdorf, Novazzano*), Obergerlafingen, Pfäffikon-Hittnau und Travers*) mußten die letztjährigen Angaben benützt werden, während von den Vereinen in Derendingen, Landquart-Rhätia*), Maisprach und Morges die wichtigsten Daten den eingesandten Jahresberichten entnommen werden konnten. Alle diese Vereine haben den statistischen Bogen trotz mehrfacher Mahnung nicht bezw. nicht rechtzeitig eingesandt.

*) Diese Vereine haben die Verspätung begründet und entschuldigt. Leider konnte mit dem Abschluß nicht mehr zugewartet werden.

[1]) Traf zu spät ein.

Christlich-soziale Genossenschaftspolitik.

Wir haben in der vorhergehenden Nummer auf die bisherigen Entwicklungsergebnisse der Schweizerischen Genossenschaftsbank hingewiesen. Es ist aus der ganzen Anlage des Unternehmens unschwer zu erkennen, daß es als Stützpunkt umfassender sozialpolitischer Operationen gedacht ist. In welcher Richtung nun die letztern ihren Schwerpunkt suchen, ergibt sich aus einem sozialen Vortrags-Cyklus, den Herr Dr. Buomberger-Schaffhausen vor einigen Tagen unter starker Beteiligung der katholischen Bevölkerung in Luzern absolvierte. Nach eingehender Beleuchtung der Hauptprobleme der sozialen Frage erörterte der Redner in seinen beiden letzten Vorträgen die verschiedenen Mittel, welche sich für die Lösung derselben darbieten. Hierbei kam er auch auf das Genossenschaftswesen zu sprechen, worüber er sich nach dem Bericht des „Vaterland" in folgender Weise äußerte:

> „Bei den Arbeitern wollen wir das Genossenschaftswesen pflegen. Wir brechen dabei nicht vollständig mit der kapitalistischen Wirtschaftsordnung, wie die Herren Genossen. Wir gründen Banken, sammeln die Kapitalien in den Taschen der Arbeiter, um das Genossenschaftswesen zu unterstützen. Unsere Genossenschaftsbank hat jetzt schon einen Umsatz von über 60 Millionen. Sobald wir die nötigen Kapitalien besitzen, können wir die Genossenschaften bilden, zuerst in einzelnen, dann in mehreren Betrieben. Unsere Aussichten sind begründet. Ausschlaggebend sind die Kunden, die Konsumenten; sind sie da, dann folgt das Kapital von selbst nach. Der Konsument hat tatsächlich die Produktion in der Hand. Die Konsumenten sind aber zum größtenteil wir, die Arbeiter, die Bauern, die Angehörigen des Mittelstandes. Wir bekommen also die Produktion in die Hand, wenn wir nur wollen, ohne den Apparat der Sozialdemokraten".

Nach dem weiteren Bericht des „Vaterland" schloß der Redner mit dem Hinweis, daß gerade das Genossenschaftswesen eine Bewegung erfordere, die auf christlicher Grundlage organisiert sei, da die Genossenschaftler über ein großes Maß von Uneigennützigkeit und Selbstaufopferung verfügen müßten und unter den Arbeitgebern einer der schlechtesten der Arbeiter selbst sei.

Es sind also im Wesentlichen Tendenzen der Konsumgenossenschaftsbewegung, die in Dr. Buombergers Genossenschaftsprogramm in die Erscheinung treten, die Wege aber, die eingeschlagen werden sollen, um das Ziel zu erreichen, sind andere und verlaufen in der dreifachen Parallelbewegung genossenschaftlicher, gewerkschaftlicher und politischer Betätigung.

Man kann sich wenigstens nur schwer des Eindrucks erwehren, daß hier eine ähnliche Tendenz hervorzubrechen droht, wie sie schon seit geraumer Zeit mehr und mehr in der allgemeinen Arbeiterbewegung sich geltend macht. Zwar deutet der angezogene Ausschnitt nicht direkt darauf hin, nichtsdestoweniger ist der Zug zu dem Dreibund von Politik, Gewerkschaft und Genossenschaft ein markantes Merkmal der ganzen Vortragsreihe. Es erhebt sich jedoch die Frage, in welchem Verhältnis sich hier persönliche und kollektive Neigungen mischen. Immerhin wird man selbst bei einem starken Ueberwiegen individueller Momente mit der Möglichkeit eines sieghaften Durchbruchs der gekennzeichneten Tendenz zu rechnen haben. Man braucht nun die Kräfte, die im Spiele sind und gegebenen Falles auf den Plan rücken werden, keineswegs zu überschätzen, um die drohende Gefahr einer nicht unbedenklichen Verschiebung der genossenschaftlichen Situation zu wittern. In jahrelanger Arbeit wurde für unsere Genossenschaften die Bahn geebnet, die nach allen Traditionen und Erfahrungen der Bewegung der für die große Masse der Konsumenten einzig gangbare Weg sein kann. Wir haben uns zu einer neutralen Position durchgerungen und jeder Versuchung, sie zu verlassen, beharrlichen Widerstand geleistet. Vereinzelte Entgleisungen, die immer schnell genug als solche erkannt wurden, hatten wenig zu bedeuten, das Ganze blieb in dem Rahmen seiner wohlerprobten Verfassung. So wuchs der Verband heran und wurde eine Macht in verhältnismäßig kurzer Zeit. Daß es keine Zersplitterung der Kräfte in ihm gab, ist das eine Geheimnis seines Erfolges, daß er sich in keine Verbindungen einließ, die ihn seines allgemeinen Charakters entkleidet hätten, das andere.

Ueber allen Erwägungen stand von Anfang an der Wille zur Entfaltung einer nationalen Bewegung. Eben weil so verschiedenartige Elemente zusammen zu halten sind, mußte Neutralität in politischen und konfessionellen Dingen zu einem Prinzip der Organisation erhoben werden, und wahrlich nicht das geringste positive Ergebnis seiner strengen Beobachtung ist die Beseitigung von gegensätzlichen Spannungen, die sich auf ähnlichen Gebieten öffentlicher Tätigkeit bei der geringsten Berührung zu entladen pflegen.

Nun da allenthalben Bestrebungen hervortreten, welche die Einheit im engeren Kreise suchen und dabei zu höchst gefährlichen Kombinationen ihre Zuflucht nehmen, droht allerdings auch der allgemeinen Bewegung insofern eine nicht unbedenkliche Gefahr, als sie mehr denn je dem Anprall von Strömungen ausgesetzt werden kann, die mutatis mutandis von einem geichartigen Vereinigungs-Motiv ihren Antrieb erhalten und in derselben Richtung ihren Lauf nehmen. Unter den Freunden wie unter den Gegnern unserer Sache gibt es Leute genug, die eine solche Wendung der Dinge begrüßen würden. Von dem Gesichtspunkte des genossenschaftlichen Einheitsprinzips betrachtet, wäre sie jedoch tief zu beklagen, wie sie auch zweifellos eine Schwächung der Bewegung bedeuten würde, denn für sie ist es eine Lebensbedingung, daß sie ihren eigenen Gesetzen folge und aus sich selbst heraus eine ihr gemäße höhere Einheit erstrebe. Diese kann niemals das Werk einer künstlichen Zusammenschweißung von Elementen sein, die ihrer ganzen Natur nach heute noch wesensverschieden sind und jedenfalls noch nicht die Voraussetzungen eines gleichmäßig-harmonischen Zusammenspiels der Kräfte in sich tragen.

Mag es in einem geschlossenen engeren Kreise möglich sein, die in Frage kommenden Kräfte zusammenzufassen und wenigstens nach außen hin eine scheinbare Einheit zu wahren, in Wirklichkeit werden sich mit der Zeit auch hier Gegensätze geltend machen, denen gegenüber der strammste Einheitswille, der nicht in dem Wesen der Genossenschaft selbst begründet ist, versagen muß. Es ist natürlich nicht zu verhindern, daß in solchen Kreisen und im Anschluß an bereits vorhandene Sonderorganisationen Experimente dieser Art gemacht werden und scheinbar verheißungsvolle Anfänge auch anderswo den Appetit zur Nacheiferung erregen, wir aber, die wir erprobte Grundsätze und wohl erworbenen Besitz zu verteidigen, zu festigen und in der Weise wie bisan so auch fürderhin zu wahren haben, müssen ebenso entschieden als beharrlich Neuerungen widerstehen, die uns auf dem weiteren Felde der Bewegung nur in einen verhängnisvollen Wirbel wechselnder Situationen, Stimmungen und Leidenschaften hineinziehen würden, während allein durch unentwegte stille Arbeit, in der die großen schöpferischen Gedanken und die wirklich tragkräftigen Methoden reifen, dauernde Erfolge errungen werden können. So wenig, als das Genossenschaftsideal aus ihm wesensfremden Organisationen heraus geboren wurde, so wenig ersprießlich ist es, dasselbe mit Mächten zu verkoppeln, die, gleich ihm selbst, ihre eigenen Entwicklungsgesetze haben. Daher ist weder eine gewerkschaftliche, noch eine sozialdemokratische, noch auch eine christlich-soziale Genossenschaftspolitik angebracht, wiewohl in allen diesen Bewegungen Elemente enthalten sind, die einst zu einem einheitlichen Ganzen sich verschmelzen werden. Wann dies geschehen mag, kann heute niemand ahnen, aber sicher sind die Menschen, welche reif genug sein

werden, diese große Synthese zu vollziehen, noch nicht geboren. Das schließt natürlich keineswegs das Streben nach Einheit aus, nur sollte der Ausgleich der Gegensätze zunächst mehr in den Details und nicht in einer allgemeinen Beschleunigung des Prozesses gesucht werden. *

Der Rabattsparverein in geschichtsphilosophischer und ethischer Beleuchtung.

Und Herr Professor Büchler sprach:

Die sozialpolitischen Theoretiker Marx und Engels haben die Geschichte der Menschheit als eine Geschichte der Klassen, begründet auf dem Eigentum, bezeichnet. Es sind aber in der Entwicklung eines jeden zivilisierten Volkes zwei Phasen zu unterscheiden; in der ersten bilden sich die Klassen, in der zweiten fallen die Schranken. Kapital, Mittelstand und Proletariat sind nicht länger gesetzlich geschieden. Der Mittelstand hat die kulturelle Aufgabe, im Kampf dieser drei Klassen ausgleichend zu wirken; er bildet gewissermaßen den Puffer zwischen den zwei Klassenextremen und überbrückt die Kluft. Daraus ergibt sich für den Staat die kategorische Pflicht, für die Erhaltung des Mittelstandes besorgt zu sein. Die kapitalistische Konzentration darf nicht übermächtig werden, da sie ohnehin durch die Konsumvereine und Großbazare verstärkt wird. Das offen ausgesprochene Ziel der modernen Konsumgenossenschaft ist ja die Vernichtung des Mittelstandes. Auffälliger, allein erfreulicher Weise hat jedoch der Mittelstand, trotz der Anfeindung von beiden Seiten, keine Verminderung erfahren. Die Berufs- und Betriebszählung in Deutschland von 1907 stellte wohl eine Zunahme der Großbetriebe fest, jedoch auch eine solche der Klein- und Mittelbetriebe. Der gewerbliche Mittelstand modernisiert sich ebenfalls, indem er sich nach Kräften die Mittel zunutze macht, welche den Großbetrieb emportrugen; es ist gewissermaßen ein kapitalistischer Kleinbetrieb entstanden, welcher sich den Kunstarbeiten und Spezialartikeln zuwendet.

An der Neubildung des wirtschaftlichen Lebens im letzten Halbjahrhundert hat auch der Detailhandel teilgenommen. Das alte patriarchische Verhältnis zwischen Käufer und Verkäufer hat aufgehört. Auch der Detailhandel hat sich die Vorteile der Vereinigung, der Reklame u. s. w. zunutze gemacht. Die Erfolge veranlaßten, daß sich viele dem Detailhandel zuwandten. In den Jahren 1883 bis 1897 hat er viermal stärker zugenommen als die Bevölkerung. Diese erschreckende Zunahme hatte mancherlei Uebelstände im Gefolge. Es mangelte vielen Detaillisten an kaufmännischer Bildung. Diese schädigenden Elemente schleppten das Borgen und Stunden in den bislang reellen Geschäftsgang ein. Treu und Glauben minderte sich. Die bessern Elemente wurden leider zum Mitmachen gezwungen, um nicht von der Konkurrenz unterboten zu werden. Das Ausverkaufsunwesen wuchs; wilde Erwerbsgesellschaften bildeten sich, denen, umgekehrt wie bei den Rabattvereinen, keine Spur von Gemeinnützigkeit anhaftete. Die Gründung der den Detailhandel sanierenden Rabattsparvereine begann im Jahre 1898 in Hannover. — —

Die Rabattsparvereine bieten beiden Teilen, dem Verkäufer wie dem Käufer, Vorteile. Dem bezahlenden Publikum wird ein wirkliches großes Opfer gebracht, nämlich fünf Prozent Rabatt. Ferner ist die Bedienung in diesen Geschäften durch erfahrene Fachleute wesentlich vorteilhafter, als diejenige durch die unerfahrenen Angestellten in den Konsum- und Warenhäusern. Die Abgabe der Rabattbegünstigung nur gegen bar übt weiter einen erzieherischen Einfluß auf das Publikum aus: die Käufer werden zum Sparen und Haushalten angehalten. Das ist ein bei der heute grassierenden Verschwendungssucht nicht hoch genug anzuschlagendes moralisches Moment. Die Rabattsparvereine erfüllen somit auch eine ethisch wertvolle Aufgabe. Und Treu und Glauben werden durch sie wieder hochgebracht. — —

Es wird behauptet, der Rabatt sei etwas Unreelles. Etwas Richtiges wäre an diesem Vorwurf, wenn immer nur bar bezahlt würde. Das geschieht aber nicht, und darum hat der barzahlende Teil des kaufenden Publikums einen Anspruch auf eine Belohnung durch Rabattgewährung. — —

Die Rabattsparvereine stärken den Mittelstand und ziehen Ehrlichkeit und Sparsamkeit groß; sie sind eine der Allgemeinheit dienende volkswirtschaftliche Institution von wirklichen Verdiensten.

Dies, nach dem Zeugnis des „Wochenblatts für die Interessen der Spezierer", die Hauptpunkte aus einem „flüssigen, hochinteressanten Vortrag Prof. Büchlers, welcher von seinem Auditorium mit Wärme verdankt wurde."

Einige Streichungen mußten wir aus Gründen der Raumökonomie vornehmen. Sie merzten nebensächliche Erörterungen aus. Einiges haben wir auch selbst mit Sperrdruck betont, um die logische Ideenassoziation des Ganzen hervorzuheben, in der nicht nur seine Eigenart zu suchen ist, sondern auch die Ueberzeugungskraft, die von ihm ausströmt. Im übrigen ist alles wörtlich wiedergegeben, ganz so, wie es der Referent der „Schweizerischen Bürgerzeitung" erlauschte und wie es ihm der „Spezereihandel" nacherzählte. Wie viel nun aus diesem circulus vitiosus geschichtsphilosophischer und ethischer Widersprüche auf das Konto des Herrn Vortragenden zu setzen ist und wieviel der Referent auf dem Gewissen hat, können wir natürlich nicht mehr untersuchen, da wir leider nicht dabei gewesen sind, als die großen Worte gelassen ausgesprochen wurden. Dagegen scheint es uns doch fraglich, ob der peripatetische Geschichtsphilosoph und Ethiker des Rabattsparvereinswesens vor der versammelten Gemeinde, vor Senat und Volk des Zürcher Rabattsparvereins aus seinem Herzen wirklich eine derartige Mördergrube machte, daß er einräumen konnte, es wäre an dem Vorwurfe, der Rabatt sei etwas Unreelles, etwas Richtiges, wenn immer nur bar bezahlt würde. Ein solches Bekenntnis kann der Professor unmöglich abgelegt haben, denn wäre es an dem, so ginge mit der Durchsetzung der Barzahlung ja die ganze Moral des Rabattvereins in die Brüche und die Zeit seiner Götterdämmerung wäre gekommen. Wogegen es ja gerade die Absicht des Professors war, den Rabattverein und was drum und dran hängt, philosophisch, statistisch und ethisch in Zeit und Ewigkeit zu verankern, nämlich als einen immanenten Stützpunkt des mittelständischen „Puffers" zwischen Kapital und Proletariat. So wenigstens haben wir den Herrn Professor verstanden, und so weit uns ob seinen Erörterungen der Verstand überhaupt nicht stille stand, glauben wir deren Geist und Tendenz richtig erfaßt zu haben. Es ist den Konsumgenossenschaften viel Böses nachgesagt, aber mit einiger Befriedigung stellen wir fest, daß sie wenigstens nicht mit der Verantwortung für die „erschreckende Zunahme" des Detailhandels belastet wurden und, bescheiden, wie wir sind, steigt ein Gefühl warmer Verdankung auch in unserem Herzen auf. —g.

Ein 25 jähriges Jubiläum.

Am 7. und 8. Mai d. Js. feiert der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine in Bremen sein 25 jähriges Jubiläum. Der von Ferd. Vieth, Sekretär des Verbandes, verfaßte Bericht zeigt, mit welchen Schwierigkeiten die Gründer und Förderer zu kämpfen hatten. Die Konsumvereinsbewegung war in den 1880 er Jahren in diesem Bezirk erst im Keimen. Die Arbeiterschaft war ihr im allgemeinen nicht zugetan. Die hervorragenden Arbeiterführer belächelten oder bespöttelten sie. Es brauchte also dazumal nicht geringen Mut, einen Konsumverein zu gründen. In dem Bezirk, den jetzt der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine umfaßt, gab

es nur 19 Konsumvereine. Es galt nun, diese 19 Vereine zu einem Verband zusammenzuschmieden. Der Vorstand des Konsumvereines Bremen ergriff hiezu die Initiative. Er berief diese Vereine auf den 16. August 1885 in Osterholz-Scharmbeck zu einer Konferenz ein. Diese Konferenz war jedoch nur von 6 Vereinen beschickt worden. Die Gründer ließen sich indeß durch den schwachen Besuch nicht abschrecken. Im folgenden Jahre waren schon 8 Vereine dem Verband angeschlossen. Es betrug im ersten Jahre die Mitgliederzahl 6,500, die Wareneinnahmen Mk. 1,800,000 und der Ueberschuß Mk. 94,000. Auf dem zweiten Verbandstage wurde schon der gemeinsame Wareneinkauf angeregt.

Die Verhältnisse waren aber noch nicht günstig genug, um der Anregung Folge zu geben und man begnügte sich damit, einander die besten Bezugsquellen mitzuteilen. Auch der dritte Verbandstag wies noch keine wesentliche Vermehrung auf. Die Mitgliederzahl stieg um 500, der Umsatz um Mk. 50,000 und der Ueberschuß um Mk. 14,000. Es waren auch nur 5 Vereine durch 31 Delegierte vertreten. Der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine war auch dem „Allgemeinen Verbande der auf Selbsthilfe beruhenden Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften" beigetreten, hatte aber keinen freundlichen Empfang erfahren. Auf dem Verbandstage der niedersächsischen Genossenschaften im Jahre 1889 nannte der II. Vorsitzende die Konsumvereine eine Schattenseite des Genossenschaftswesens und bezeichnete ihre weitere Ausbreitung als ein nationales Unglück. Eine derartige Anschauung ist nicht sehr verwunderlich, waren doch und sind heute noch die mittelständischen Kredit- und Erwerbsgenossenschaften im Allgemeinen Verband vorherrschend. Auf dem fünften Genossenschaftstage in Osterholz-Scharmbeck konnten schon erfreulichere Berichte über das Wachstum des Verbandes abgegeben werden. Die angeschlossenen Vereine, die auf 6 gesunken waren, stiegen auf 16, die Mitgliederzahl erreichte 9700 und der Umsatz stieg auf Mk. 2,600,000. Von nun an ging es unaufhaltsam vorwärts. Innerhalb der städtischen Arbeiterschaft machte sich ein Umschwung der Anschauung in Bezug auf Nützlichkeit der Konsumvereine allgemach bemerkbar. War in den 1880er Jahren und früher innerhalb der Arbeiterschaft von Genossenschaften die Rede, so hatte man fast ausschließlich Produktionsgenossenschaften im Auge. Als diese nicht zum Ziele führten, ja vielfach Fiasko machten, war auch der Glaube an die Nützlichkeit der Konsumgenossenschaften geschwunden. Eine Episode aus den neunziger Jahren kennzeichnet die damalige Anschauung der Arbeiterschaft über die Konsumvereine.

In einem Arbeiterbildungsverein in Hamburg, in welchem viele in der politischen und gewerkschaftlichen Bewegung tätige Arbeiter ihre Elementarkenntnisse zu erweitern suchten, wurden häufig nach Schluß des Unterrichtes beim Glase Bier Diskussionen über die Lösung der sozialen Frage gepflegt. In einer solchen Diskussion entwickelte einmal der Lehrer selbst die Idee, Konsumgenossenschaften zu gründen und diese zur Eigenproduktion unserer Bedarfsartikel zusammenzuschließen, kurz, er entwickelte die Ideen der redlichen Pioniere von Rochdale. So überzeugend aber auch seine Gründe sein mochten und obgleich ihm eine bilderreiche Sprache eigen war, bei den Schülern fand er kein Verständnis, und einer derselben gab seiner Meinung in recht drastischer Form Ausdruck, indem er solche Ideen als „verrückt" bezeichnete. Daß damals schon Hamburg der Sitz einer Großeinkaufs-Gesellschaft Deutscher Konsumvereine war, welche die „verrückten Ideen" in die Tat umsetzen sollte, daran dachte niemand. Der betreffende Lehrer aber war niemand anders, als der verdiente heutige Generalsekretär Deutscher Konsumvereine, Herr Heinr. Kaufmann. Zu den „genossenschaftlich verständnislosen Schülern" gehörten u. a. der heutige Sekretär des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine, Herr Ferd. Vieth und der heutige Chefredakteur der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" Herr Dr. Aug. Müller in Hamburg.

Ein paar Jahre später gründeten die Gewerkschaften Hamburgs den wegen seiner Eigenart weit und breit bekannten Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion".

Die rasche Entwicklung der Konsumvereine in Deutschland wurde für die Leiter des Allgemeinen Verbandes unheimlich. Auf dem Verbandstage in Kreuznach wurden denn auch durch einen Gewaltstreich von Prof. Dr. Crüger, Anwalt des Allg. Verbandes, 97 Konsumvereine mit der Begründung, daß sie dringend verdächtig erscheinen, den Genossenschaftsgedanken konsequent und ohne Rücksicht auf die Interessen der Kleinhändler durchzuführen, aus dem Allgemeinen Verbande deutscher Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, ausgeschlossen. Von diesem Ausschluß wurden 6 Vereine des nordwestdeutschen Verbandes, u. a. auch die „Produktion" betroffen.

Auf dem außerordentlichen Verbandstage vom 9. November 1902 wurde dann beschlossen, mit den übrigbleibenden 85 Vereinen aus dem Allgemeinen Verbande auszutreten. Der Beschluß wurde mit 57 gegen 2 Stimmen gefaßt.

Der Austritt aus dem Allgemeinen Verbande der Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften gab nun den Ansporn zur regeren Propaganda zur Stärkung der bestehenden und Gründung neuer Konsumvereine. Heute umfaßt der Verband nordwestdeutscher Konsumvereine 165 Vereine, wovon 6 Produktivgenossenschaften sind. Die Mitgliederzahl beträgt 181,000 und der Umsatz Mk. 44,700,000.

Die Berufsstatistik erzeigt folgendes Bild:

	1899	1909
Selbständige Landwirte, Bergwerkbesitzer, Fabrikanten ꝛc.	2,014	2,913
Selbständige Handwerker, Kaufleute, Händler, Wirte ꝛc.	4,601	8,286
Freie Berufe: Aerzte, Apotheker, Lehrer, Schriftsteller und Beamte	3,292	5,135
Unselbständig erwerbende Bergwerks- und Landarbeiter und Gesellen	13,615	120,055
Kaufmännische Gehilfen, Post-, Telegraph-, Eisenbahn-Beamte, Kellner, Dienstmänner, Dienstboten ꝛc.	3,007	7,329
Nicht spezifiziert	2,602	37,178
Total	29,131	180,896

Rechnen wir die freien Berufe und ein Drittel der nicht spezifizierten Berufe zu den selbständig und den Rest zu den nicht selbständig Erwerbenden, so ergibt sich folgendes gesellschaftliche Bild in Prozenten:

	1899	1909
Selbständig Erwerbende	62,6 %	15,9 %
Unselbständig Erwerbende	37,4 %	84,1 %

Das gesellschaftliche Bild hat sich demnach ungemein stark verändert. Der Zustrom der Lohnarbeiterschaft zu den Konsumvereinen hat sich innert 11 Jahren geradezu verzehnfacht, während sich die Handwerker, Bauern, Wirte, Fabrikanten ꝛc. nur verdoppelt haben. Diese Erscheinung tritt aber auch überall, nicht nur in Deutschland, wenn auch nicht in demselben Grade zu Tage. In der Schweiz ermangeln wir noch die Statistik nicht nur über die Berufe der Vereinsangehörigen, sondern noch über andere Verhältnisse, während der Verband deutscher Konsumvereine eine vorbildliche Statistik durchführt.

Die Leiter des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine und die noch lebenden Gründer desselben, dürfen sich mit vollem Herzen über ihren Erfolg freuen. Man mag mit vollem Recht der Demokratie nachrühmen, ihre Kraft beruhe auf dem Willensausdruck der Gesamtheit, so ist doch ein wesentlicher Faktor zur guten Leistung dieser Demokratie unerläßlich: Klare Köpfe, unerschrockene und uneigennützige Männer.

Ein solcher Mann war der Gründer des nordwestdeutschen Verbandes: J. Heins in Bremen. Volle 22 Jahre führte derselbe den Verband von Erfolg zu Erfolg. Während andere, die ihm jahrelang zur Seite standen, sich bei eintretenden Schwierigkeiten seitwärts in die Büsche schlugen, oder abtrünig wurden, hielt er erst recht Stand. Er hatte noch die Genugtuung, seine Schöpfung wachsen, blühen und gedeihen zu sehen.

Seine Festigkeit und seine Umsicht gewannen ihm aber auch das Vertrauen des gesamten Verbandes deutscher Konsumvereine. Er wurde in verschiedene Stellungen des Verbandes und der Großeinkaufs-Gesellschaft berufen. Leider konnte er das 25 jährige Bestehen des Verbandes nordwestdeutscher Konsumvereine nicht mehr mitfeiern. Am 18. August 1908 ist er gestorben und am 22. ist seine Leiche dem Krematorium in Bremen übergeben worden. Mögen nun die andern, die in seine Fußstapfen getreten sind, von der gleichen Beharrlichkeit beseelt sein.

W. B.

Eine Berichtigungskomödie. Bekanntlich haben die mit der deutschen Reichsfinanzreform zusammenhängenden Steuererhöhungen dem Zwischenhandel dankbare Gelegenheiten verschafft, durch unverhältnismäßige Aufschläge auf die Warenpreise die Profitschraube höher zu ziehen. Daß hiebei gründlich gearbeitet wurde, ist von keinem Geringeren als dem preußischen Finanzminister Freiherr v. Rheinbaben bestätigt worden, indem er in der Sitzung des preußischen Abgeordnetenhauses vom 15. Januar ds. J. bemerkte, daß von einzelnen Kreisen der Interessenten dem Publikum ein Preisaufschlag zugemutet werde, der um das zweifache, dreifache, zehnfache dessen hinausgeht, was tatsächlich die Reichssteuern betragen. Auch die Presse war voll von zahlenmäßigen Darstellungen, aus denen hervorging, wie weit die Preissteigerungen, die von einzelnen Interessentenkreisen versucht oder durchgeführt wurden, das Maß der vom Reich auferlegten Steuern überstiegen. So konnte man beispielsweise lesen, daß, von anderen außergewöhnlichen Maßnahmen abgesehen, sich im Kolonialwarenhandel allenthalben die Tendenz zeige, auf die wirkliche Steuerauflage einen Profitsatz von mindestens 50% aufzuschlagen, so daß bei einem Kaffeemehrzoll von 36 Millionen Mark die Mehrlast für den Konsum 54 Millionen Mark betragen müsse. Feststellungen dieser Art konnte man in Blättern der verschiedensten Richtungen begegnen.

Auf ihnen wie auf der Grundlage der oben berührten ministeriellen Erklärung baute das „Württembergische Genossenschaftsblatt", Organ der württembergischen Konsumvereine einen Hinweis auf, der u. a. folgenden Satz enthielt:

„Konsumvereinsmitglieder! Hausfrauen! Noch nie hat sich die Zweckmäßigkeit und die außerordentliche Nützlichkeit des Konsumvereins so klar erwiesen wie gegenüber all diesen Tatsachen. Mit 30 bis 50 Prozent Aufschlag auf die neuen Steuern selbst rechnet der Zwischenhandel. Das braucht kein Konsumverein zu tun. Schon um diesen Betrag ist der Einkauf im Konsumverein billiger und vorteilhafter."

Darob ärgerte sich der Rabattsparverein Heilbronn und Umgebung in der Kollektiv-Persönlichkeit seines Vorstandes und es erließen die Herren Spezereihändler Weingand und Siegler — sämtliche in Heilbronn — unter Berufung auf § 11 des deutschen Preßgesetzes eine sogenannte „Berichtigung" an das Württembergische Genossenschaftsblatt, eine Berichtigung, deren knappe Quintessenz dahin ging, daß die Behauptungen des Blattes unwahr seien, da der Zwischenhandel nicht genötigt sei, bei der Preisberechnung der Waren die neuen Steuern in höherem Maße zu berücksichtigen, als ein Konsumverein, und der Zwischenhandel dies auch nicht tue. Unter Nichtbeachtung des Rückvergütungssatzes wurde sodann noch an einem einzelnen Falle nachzuweisen gesucht, daß umgekehrt die Konsumvereine keineswegs ausnahmslos nur den Betrag der Steuern auf den Preis der Waren schlügen.

Die Redaktion des Genossenschaftsblattes lehnte die Aufnahme der kuriosen „Berichtigung" natürlich ab, da sie ja keine Widerlegung der behaupteten Tatsachen enthielt. Es kam nur zur gerichtlichen Verfolgung der Sache, die damit endete, daß das Schöffengericht Stuttgart den verantwortlichen Redakteur des „Württembergischen Genossenschaftsblattes" von Strafe und Kosten freisprach; gleichzeitig aber die Aufnahme der „Berichtigung" verordnete. „Es half uns nicht, bemerkt das Blatt, daß wir darauf hinwiesen, daß die Absicht des Gesetzgebers unmöglich darauf gerichtet gewesen sein könne, amtlich festgestellte Tatsachen dem Berichtigungszwang zu unterwerfen und daß die „Berichtigung" absolut feststehender Tatsachen dem öffentlichen Rechtsbewußtsein ins Gesicht schlage." Der Staatsanwalt, der eine Strafe von 5 Mk. beantragt hatte, erklärte im Geiste einer früheren Reichsgerichtsentscheidung: „Wenn absolut feststeht, daß die Tatsache wahr ist, muß sie doch berichtigt werden, wenn sie von beleidigten Personen angezweifelt wird. Es genügt, wenn jemand behauptet, die Tatsachen sind unwahr, um die Berichtigung zu erlangen. Bei dieser weitherzigen Auslegung des § 11 des Preßgesetzes können die deutschen Rabattsparvereine und die um sie versammelten Interessenten buchstäblich alles wegberichtigen, was ihnen nicht in den Kram paßt. —g.

Rabatt und kein Ende! Der neueste Rabattvereins-Typ ist eine „Ferien-Freifahrts-Gesellschaft". Sie hat sich dieser Tage in Frankfurt a. M. gebildet und geht darauf aus, ihren Mitgliedern bei jedem Einkauf von Konsum- und Bedarfsartikeln einen einheitlichen Rabattsatz von 5% zu sichern. Man hofft dabei soviel zusammen zu angeln, daß es wenigstens zur Deckung der Fahrkosten für eine Ferienreise reicht. Der Plan scheint von einem betriebsamen Reisebureau ausgeheckt zu sein. Man kann wirklich gespannt darauf sein, wie sich die Detaillisten zu dem Unternehmen stellen werden. Bis jetzt, klagt der „Konfektionär", konnte wenigstens darauf gerechnet werden, daß die ausgezahlten Beträge wieder für neue Einkäufe bei den Detaillisten verwendet würden, nun aber sollen sie sich „für gar nichts" ein Rabattsystem aufhalsen lassen, nur um eventuell damit den Umsatz eines Reisebureaus zu vergrößern. Recht hat er schon, der „Konfektionär", und auch die Losung, die er anläßlich der Kennzeichnung dieser neuesten Erscheinung auf dem großen Rabattmarkte ausgibt, ist gut: „Es muß erst an jedermann und auf alle Waren Rabatt gewährt werden, dann werden die heute rückständigen Detaillisten bald einsehen, was sie sich und der Allgemeinheit geschaffen haben. Dann wird man auch wieder auf die Netto-Kalkulation zurückgehen, nicht mehr den Rabatt in der Auszeichnung mitkalkulieren und aufhören, einen Kunden gegenüber andern zu übervorteilen."

In den meisten Fällen sind freilich die Kunden die — Eingeseiften. —g.

Mißbrauch der Genossenschaft. In dieses Kapitel gehört auch folgendes Inserat, das letzthin in einer Tageszeitung wiederholt publiziert wurde:

„Genossenschaft sucht Acquisiteure
zur Anwerbung von Mitgliedern. Täglicher Verdienst 20—25 Fr. — Offerten unter Chiffre"

Allem Anschein nach handelt es sich hier um irgend eine Erwerbsgesellschaft, die nicht unter einem privaten Namen auftreten will, für eine Aktiengesellschaft zu wenig Kapital hat, und deshalb ihr Unternehmen in genossenschaftliche Form kleidet, um mehr Zutrauen zu erlangen. Speziell zweifelhafte Bankgründungen mit wenig Kapital haben in den letzten Jahren so die Form der Genossenschaft ausgewählt.

Konsumverein und Presse. Die Würdigung unserer Bewegung durch die Tagespresse macht Fortschritte auch

bei solchen Zeitungen die aus Rücksicht auf Inserenten und Bruchteile von Abonnenten nicht offen für die Konsumvereine eintreten können. Ein interessantes Beispiel hiefür bietet der „Solothurner Anzeiger." Er bringt in seiner Nummer vom 22. März l. J. einen Bericht über die Generalversammlung unseres Oltener Verbandsvereines und fügt demselben folgende redaktionelle Bemerkung bei:

„Zu obigem Bericht einige Bemerkungen. Es gibt immer noch Leute, welche es einem Blatte furchtbar verübeln, wenn in seinen Spalten Berichte ꝛc. über Konsumvereine erscheinen. Sie meinen, was sie nicht sähen, und was man dem Publikum nicht zeige, das existiere nicht. Ein Blatt, das die gesamte heutige Volkswirtschaft zu berücksichtigen hat, kann sich nicht auf diesen grundfalschen Standpunkt stellen. Denn nichts ist verhängnisvoller, als vor einer machtvoll sich entwickelnden Bewegung, wie die Konsumbewegung, den Kopf in den Sand zu stecken. Der Verlauf der Dinge sollte genugsam gelehrt haben, daß die Konsumgenossenschaften trotz einer solchen Vogel-Straußpolitik — vielleicht nicht zuletzt gerade deswegen — flott gedeihen. Man wird also sich mit ihnen abfinden und sie in der Oeffentlichkeit besprechen müssen. Und niemand hat ein größeres Interesse daran, über den Geschäftsbetrieb und Geschäftsgang der großen Konsumvereine unterrichtet zu werden, als die Gewerbetreibenden selber. Dank der großen Kapitalien und Kundschaft sind die Konsumvereine in der Lage, in manchem sich die neuesten Errungenschaften zu nutze zu machen. Man wird also von ihnen manches lernen können, wie man es machen soll und auch, wie man es nicht machen soll."

Spezierer wünsche. Merkwürdige Blüten treibt die Feindschaft der Spezierer gegen die Konsumvereine. Anläßlich einer Delegiertenversammlung der Kreisbank Genf der „Schweizerischen Volksbank" machte ein Spezierer, der Mitglied dieser Genossenschaft ist, die Anregung, die Volksbank solle ihre Spezereimitglieder im Kampf gegen die Konsumvereine unterstützen, indem sie ihren Angestellten verbiete, einem Konsumverein anzugehören.

Dieser Antrag wurde der Bankkommission zur Prüfung überwiesen und das in Genf erscheinende Krämerorgan, „l'Epicier Suisse", gibt der Erwartung Ausdruck, die Volksbank werde diesem Antrag entsprechen, da hauptsächlich die kleinen Geschäftsleute Kunden der Volksbank seien; die Bank, die zuerst einen solchen Beschluß fasse, werde daraus großen Vorteil ziehen, denn dann werden alle Spezierer und Krämer ihr den Vorzug geben.

Sollte sich keine Bank in Genf zu einer solchen Maßregel entschließen, so würden die Krämer selbst eine Bank gründen und den so der Volksbank und anderen Banken entgehenden großen (?) Gewinn unter sich teilen.

Daß ein Spezierer überhaupt solche Wünsche hegt, das ist nicht zu verwundern, denn Einblick und Erkenntnis der wirtschaftlichen Zusammenhänge ist auf dieser Seite höchst selten zu finden und es würden sogar noch ungeheuerlichere Vorschläge von solchen privaten Warenvermittlern unbesehen akzeptiert. Was uns an dieser Mitteilung befremdet, ist der Umstand, daß ein solcher Antrag überhaupt zur Prüfung überwiesen werden konnte in einer Genossenschaft, die ja selbst den Grundsatz der Selbsthilfe vertritt.

Daß die Behörden der Schweizerischen Volksbank sich bereit finden lassen würden, einen Druck auf die wirtschaftliche Freiheit ihrer Angestellten zu Gunsten einiger Spezierer auszuüben, scheint uns ausgeschlossen, da ein solches Verhalten der Bankbehörden das Gedeihen dieses blühenden Institutes schwer beeinträchtigen könnte, denn wir glauben nicht, daß alle Mitglieder ein solches Vorgehen ohne weiteres billigen würden. Die Spezierer meinen allerdings in ihrer bekannten Bescheidenheit, sie bilden die Hauptmasse der Mitgliederzahl, deren Interessen sich allen andern unterordnen müßten. Nach dem letzten Jahresbericht dagegen gehören von 24,996 männlichen Mitgliedern nur 3605 zu der Kategorie selbständiger Kaufleute, während auf Staatsangestellte, kaufmännische Angestellte und akademische Berufsangehörige über 9000 Mitglieder entfallen. Auch unter den anderen männlichen Mitgliedern, abgesehen von den beinahe 23,000 weiblichen Mitgliedern, wird noch eine große Zahl sich finden, die dagegen protestieren werden, wenn man versuchte, die Volksbank zu einem Instrument des Klassenkampfes der Spezierer zu machen.

Genossenschaftliche Rundschau.

Haftung des Konsumvereins-Lagerhalters für Kassenmankos. In der „Konsumgenossenschaftlichen Rundschau" bespricht Dr. Riehn zwei interessante Urteile des Kaufmannsgerichts für den Stadtbezirk Stettin und des Landgerichts Stettin. Ein Lagerhalter des beklagten Konsumvereins hatte diesem eines Tages mitgeteilt, daß ihm durch Einbruch 1006 Mk. gestohlen seien. Ein bei der Inventur noch außerdem entdecktes Warenmanko von mehreren hundert Mark wurde vom Lagerhalter beglichen. Für die Annahme eines Diebstahls lagen nicht die geringsten Anhaltspunkte vor. Trotzdem wollte sich der Lagerhalter den Abzug des baren Mankos von seiner Kaution nicht gefallen lassen und klagte auf Rückgabe der Kaution. Die Urteile beider Gerichte stimmten darin überein, daß der vom Lagerhalter erhobene Diebstahlseinwand zu beweisen sei. Nach den allgemeinen Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches über Vertragsverhältnisse und über den Dienstvertrag, dem das Rechtsverhältnis der Parteien unterliege, hafte der Lagerhalter für Vorsatz und Fahrlässigkeit. Das besondere Vertragsverhältnis der Parteien habe aber für den Kläger noch die Verpflichtung zur Folge, jeglichen aus der Uebertragung gezogenen Erwerb an den Verein abzuliefern. Die Behauptung eines Diebstahls nötige ihn deßhalb zu dem Nachweise, daß ein Diebstahl überhaupt stattgefunden habe und ferner, daß die Möglichkeit eines Diebstahls nicht durch eigene Nachlässigkeit verschuldet worden sei. Der Diebstahl müsse wenigstens in glaubhafter Weise als wahrscheinlich hingestellt sein, was in dem Falle des Klägers nicht geschehen sei. In prinzipieller Erwägung dieser Erkenntnisse bemerkt Dr. Riehn dazu: Der Lagerhalter hat so gut wie der Kassenbeamte nachzuweisen, woher ein Fehlbetrag stammt, und zwar obliegt ihm diese Beweisverpflichtung nicht nur bei einem baren Manko, sondern auch bei einem Warenmanko, denn auch in letzterem Falle ist der Lagerhalter vertraglich zur Rückgabe des in seiner Verwahrung befindlichen Gutes verpflichtet, und behauptet er, daß die Rückgabe unmöglich gewesen sei, so hat er zu beweisen, daß diese Unmöglichkeit nicht von ihm verschuldet ist. -g.

Zur Frage der Schadenersatzansprüche ausgeschlossener Genossenschafts-Mitglieder. Nach einer Entscheidung des deutschen Reichsgerichts vom 29. September 1909 können ausgeschlossene Genossenschaftsmitglieder, die infolge gerichtlichen Urteils wieder in die Liste der Genossen eingetragen wurden, Schadenersatzansprüche nur dann geltend machen, wenn der Ausschließungsbeschluß in unzureichender Begründung vorsätzlich oder fahrlässig vom Vorstand veranlaßt wurde. Von einer vorsätzlichen Schädigung kann aber nach der Entscheidung nur die Rede sein, wenn der Vorstand sich der Rechtswidrigkeit seines Handelns bewußt war. -g.

Eine Arbeiter-Kreditgenossenschaft wurde unter der Firma „Le Crédit ouvrier" von der belgischen Arbeiterpartei gegründet. Die Genossenschaft hat ihren Sitz in Lüttich und verfolgt den Zweck, alle Arten von Arbeiter-Assoziationen und besonders die Produktivgenossenschaften zu förden. Das Anteilscheinkapital ist auf Fr. 500,000 festgesetzt, während sich der Betrag des einzelnen Anteilscheines auf Fr. 200 normiert, die solidarische Haftpflicht der Anteilscheinbesitzer sich aber bis zur Höhe des Anteil-

scheinkapitals (Fr. 500,000) erstreckt. Von dem erzielten Ueberschuß werden bis zu 5% zur Verzinsung der Anteilscheine verwendet, 25% fallen nach Maßgabe der gesetzlichen Bestimmungen an den Reservefonds, bis dieser ein Zehntel des Anteilscheinkapitals ausmacht, 5% sind der sozialistischen Parteipresse und anderen sozialistischen Instituten zuzuwenden, während der Rest teils in den Dispositionsfonds, teils in einen Fonds fließen soll, aus welchem der Verwaltungsrat Arbeitervereine unterstützen kann. -g.

Konsumgenossenschaftliche Lotterien. Um mit Waren, die, ohne minderwertig zu sein, doch zu sogenannten „Ladenhütern" geworden sind, möglichst rasch aufzuräumen, pflegen kleinere Konsumvereine zuweilen Lotterien zu veranstalten. Es werden Loose zu einem bescheidenen Preise, gewöhnlich zu Fr. 1 ausgegeben, und jedes Loos hat Anwartschaft auf einen Gewinn. Manchmal wird auch nur aus dem Grunde zur Tombola gegriffen, um einer geselligen Zusammenkunft einen Reiz mehr zu verleihen. Während nun, wie dem „Schweizerischen Zentralblatt für Staats- und Gemeinde-Verwaltung" geschrieben wird, in vielen Kantonen solche Tombolas, sobald sie in geschlossener Gesellschaft veranstaltet werden, anstandslos gestattet werden, hat die Finanzdirektion des Kantons Aargau jüngst einem Konsumverein die Abstattung einer Verlosung, bei der es sich um die Unterbringung von Waren im Werte von Fr. 330 handelte, verboten und zwar mit der Begründung, daß durch die Genehmigung der Lotterie ein Präzedenzfall geschaffen würde, auf die sich nicht nur andere Konsumvereine, sondern auch private Gewerbetreibende berufen könnten, so daß man schließlich Lotterien ohne Zahl und Ende erhalten würde und die Trübung loyaler Konkurrenz befürchten müsse. Der Konsumverein habe es in der Hand, durch billigere Preise die unverkäuflich gebliebene Ware loszuschlagen. Wir müssen gestehen, daß wir keinen besonderen Grund finden können, diesen Entscheid zu bedauern. Alles Aleatorische widerspricht dem Geist der Genossenschaft, wie es anderseits auch gar nicht in dem wohlverstandenen Interesse eines Konsumvereines liegt, seine Waren auf solche Weise an den Mann zu bringen. Die Wertschätzung seines Betriebes wird dadurch gewiß nicht erhöht, und um in eine gesellige Veranstaltung Leben und Reiz zu bringen, gibt es noch andere Mittel. -g.

Volkswirtschaft.

Notizen aus der schweizerischen Volks- und Staatswirtschaft. Die Zolleinnahmen der Schweiz betrugen im Jahre 1909 Fr. 74,392,011 gegen Fr. 70,322,175 im Jahre 1908, die Einnahmen an Patenttaxen für Handelsreisende Fr. 496,600, Fr. 44,470 mehr als im Jahre 1908. — Zur Förderung des kaufmännischen Bildungswesens der Schweiz verausgabte der Bund im Jahre 1909 Fr. 730,293 gegen Fr. 659,708 im Vorjahre. Hievon entfielen auf Handelsfachschulen mit 297 Schülern Fr. 48,756, auf höhere Handelsschulen mit 3658 Schülern Fr. 423,501, auf kaufmännische Fortbildungsschulen mit 13,646 Schülern Fr. 258,036. Die Gesamtzahl der Schüler beträgt somit 17,583, so daß auf den einzelnen Schüler eine staatliche Unterstützung in der Höhe von Fr. 41,52 entfällt, während im Vorjahre bei 16,710 Schülern die Kopfquote sich auf Fr. 39,48 bezifferte. g.

Die Bekämpfung des Borgunwesens betreibt neuerdings die Hamburger Gewerbekammer. Von der Tatsache ausgehend, daß das Borgunwesen heutzutage das ganze geschäftliche Leben beherrscht und ungesunde, die Entwicklung des Gewerbes hemmende Formen angenommen hat, schreibt sie: „Während früher nur die großen Geschäfte, die mit einem größeren Betriebskapital arbeiten, Ware kreditierten und bei der Auswahl der Kunden, denen sie Vertrauen entgegenbringen konnten, vorsichtig waren, glaubt jetzt auch der kleinste Handwerker ohne Kreditgewährung nicht auszukommen. Er rechnet mit der Tatsache, daß die Kunden zum größtenteil sich dorthin ziehen, wo sie für die entnommenen Gegenstände nicht gleich zu bezahlen brauchen und daß sie mit der Aussicht auf erst spätere Entrichtung des Ertrages in ihren Einkäufen nobler zu sein pflegen. Sie entnehmen mehr Ware und es kommt ihnen dann auf den Preis nicht so genau an. Ein auf solcher Grundlage aufgebauter Betrieb ist von vornherein unsicher und unsolide. Der Betriebsinhaber, der dem Publikum Stundung gewährt, wird, wenn das nötige Betriebskapital nicht vorhanden ist, auch wieder auf die Kreditierung seitens seines Lieferanten angewiesen sein, der es dann in der Hand hat, die Lieferungsbedingungen ohne Rücksicht auf das Interesse des Abnehmers festzusetzen. Während der Lieferant aber in der Lage ist, den Zinsverlust, der ihm durch die Kreditierung entsteht, dem Betriebsinhaber in Anrechnung zu bringen, wird dies bei dem letzteren nicht immer gelingen. Er muß mit der Konkurrenz rechnen und darf nicht höhere Preise nehmen, als diese, die vielleicht durch Vorhandensein des nötigen Betriebskapitals in größeren Mengen und damit billiger einkaufen kann." In Erwägung, daß alle Mahnungen, nur gegen bar Waren abzugeben, bisher in den Wind gesprochen waren, regte nun die Gewerbekammer eine kollektive Einigung der Gewerbegenossen über die Handhabung der Zahlungsbedingungen an. Anders geht der „Hansabund" vor. Dieser redet sozusagen einer Kreditierung des Borgunwesens das Wort, indem er für Beleihung der Buchforderungen der Handwerker, Krämer ꝛc. eintritt, womit natürlich das Pumpsystem nicht nur weiter kompliziert, sondern auch verewigt würde. -g.

Die Leistungen der deutschen Arbeiterversicherung. Der soeben publizierte Entwurf zu einer revidierten Reichsversicherungsverordnung enthält im Abschnitt VII der Anlagen eine Zusammenstellung der Ausgaben für die gesamte Arbeiterversicherung. Danach haben seit der Begründung des Versicherungswerkes (1883) bis Ende 1907 die Arbeitgeber, die Arbeitnehmer und das Reich an Beiträgen geleistet Mark:

	Arbeitgeber	Arbeitnehmer	Reich
Krankenversicherung	1,113,671,641	2,512,614,322	— —
Unfallversicherung	1,814,457,578	— —	— —
Invalidenversicherung	1,085,944,381	1,083,494,562	485,204,487
Summa Mk.:	4,014,073,600	3,596,108,884	485,204,487

Die Zusammenziehung der einzelnen Versicherungsposten ergibt eine Totalleistung im Betrage von Mark 8,095,386,971. Das Versicherungswerk umfaßt im Maximum 20 Millionen Arbeiter. Die Verwaltungskosten verschlingen jährlich an 60 Millionen Mark. Der ungeheure und kostspielige bureaukratische Apparat wird nach den Bestimmungen der revidierten Versicherungsordnung nicht vermindert, sondern im Gegenteil vergrößert werden. In der Krankenversicherung sollen die Leistungen der Arbeitnehmer und der Arbeitgeber zu Lasten der Letzteren ausgeglichen werden. Man will damit das Uebergewicht der Arbeitnehmer in der Verwaltungsorganisation beseitigen. -g.

Altersversicherung des Kantons Waadt. Nach der zweiten Jahresrechnung der vom Kanton Waadt im Jahre 1907 eingeführten Altersversicherung hat sich die Zahl der Versicherten während des letzten Jahres um 2766 Personen vermehrt. Sie betrug Ende 1909 im Ganzen 8832. An Prämien wurden insgesamt Fr. 109,026 einbezahlt, wovon Fr. 47,346 auf der Kasse direkt angegliederte erwachsene Personen, Fr. 38,362 auf Einzahlungen durch Vermittlung der Schulsparkassen und Fr. 23,317 auf Einzahlungen anderer dem kantonalen Institut affilierter, auf Gegenseitigkeit gegründeter Versicherungskassen entfallen. Zugüglich der vom Staate geleisteten Ermunterungsprämien im Gesamtbetrage

von Fr. 45,476 (gegen Fr. 32,865 in 1908) und des Zinsertrages aus dem vorhandenen Vermögen belief sich die Gesamteinnahme der Anstalt auf Fr. 163,989, welcher Summe ein Ausgabentotal von Fr. 3953 gegenübersteht. Die Verwaltungskosten beliefen sich im abgelaufenen Jahr auf Fr. 11,992, wovon Fr. 8251 von der Staatskasse übernommen wurden. Die Gesamtbelastung der Staatskasse für die Altersversicherung beziffert sich im Jahr 1909 auf Fr. 57,760. -g.

Bau- und Wohngenossenschaften.

Anlage einer Gartenstadt in Straßburg i. E. Die Stadtverwaltung von Straßburg i. E. geht mit dem Plane um, ein von ca. 1000 Menschen bewohntes Quartier der Altstadt niederzulegen, die unverheirateten Elemente in einem Ledigenheim unterzubringen und für die Familien in Verbindung mit einer gemeinnützigen Baugenossenschaft eine Gartenstadt zu errichten. Unter Anrechnung eines billigen Kaufpreises stellt die Stadt in dem Vorort Neuhof ein Areal von 22 Hektaren zur Verfügung, während die Mittel für die Erstellung von etwa 350 Wohnhäusern in Höhe von 1 Million Mark von der Landesversicherungsanstalt Elsaß-Lothringen vorgeschossen werden. Ein besonderer Bebauungsplan ist für die Gartenstadt vorgesehen, in welchem sich der hygienische Gedanke der Weiträumigkeit mit der künstlerischen Gestaltung der Architektonik verbindet. — g.

Kooperation zwischen Konsum- und Baugenossenschaften. Wie in der jüngst abgehaltenen Generalversammlung des Bau- und Sparvereins für Wandsbeck und Umgegend bekannt gegeben wurde, hat die Genossenschaft Aussicht, von dem Hamburger Konsum-, Bau- und Sparverein „Produktion" ein hypothekarisches Darlehen im Betrage von 21,000 Mark zu erhalten. Es dürfte dies das erste Beispiel einer Kooperation von Konsum- und Baugenossenschaften sein, das hoffentlich nicht vereinzelt bleibt, denn es unterliegt keinem Zweifel, daß die Sache des Baugenossenschaftswesens durch kapitalkräftige Konsumvereine beträchtlich gefördert werden könnte. Bekanntlich haben größere englische Konsumvereine im Laufe der Jahre viele Millionen auf die Erstellung von Häusern verwendet, die sie ihren Mitgliedern teils käuflich, teils mietweise überlassen. Sicher wird die Zeit kommen, wo sich großartige Gegenseitigkeits-Operationen auf diesen Gebieten vollziehen können, wenn auch eine engere verwaltungstechnische Verquickung unter allen Umständen zu vermeiden ist. Vor Jahren hat der große Breslauer Konsumverein nahezu eine Million Spargelder abgestoßen, indem er sie den Sparern zur Verfügung stellte, weil er nicht wußte, was er mit dem Gelde anfangen, wie er es produktiv verwerten sollte. Es ist unschwer, zu begreifen, daß es nur der Schaffung einer zentralen Ausgleichstelle bedürfte, um derartige Kapitalien ohne Gefährdung ihrer Sicherheit und Liquidität in die Kanäle zu leiten, wo sie befruchtend wirken können. — g.

Eine Konferenz von Vertretern bayerischer Bau- und Gartenstadtgenossenschaften wurde am 3. April d. Js. in Nürnberg abgehalten. An derselben nahm auch der Kgl. Zentralwohnungs-Inspektor Regierungsrat Dr. Bergmann teil. Die Konferenz beschäftigte sich in der Hauptsache mit der Frage der Kapitalbeschaffung für den gemeinnützigen Kleinwohnungsbau, der sich in der Praxis fast unüberwindliche Schwierigkeiten entgegenstellen, da die Versicherungsanstalten verhältnismäßig geringfügige Mittel für den gemeinnützigen Wohnungsbau zur Verfügung stellen. Es wurde eine Resolution gefaßt, die unter anderm die Staatsregierung ersucht, auf die Verwaltung der Gemeinden-, der Distrikts-Krankenkassen und der wohltätigen Stiftungen dahin einzuwirken, daß die verfügbaren Mittel dieser Institute mehr als bisher dem gemeinnützigen Wohnungsbau für Minderbemittelte zugänglich gemacht werden. Auch die Bildung einer Baubank auf dem Wege vereinigten Vorgehens der Bau- und Gartenstadtgenossenschaften wurde angeregt. Diese Sache sowie die Organisierung einer Art Volks- und Sparbank zum Zweck systematischer Heranziehung der Spargelder der Minderbemittelten für den Kleinwohnungsbau soll der Beschlußfassung einer späteren Konferenz vorbehalten bleiben. Es sind regelmäßige Zusammenkünfte geplant. — g.

Die Anregung einer Eisenbahner-Baugenossenschaft für Luzern betreibt ein aus Eisenbahnern zusammengesetztes Initiativkomité. Eine außerordentlich stark besuchte Versammlung, in der Herr Bahnmeister Ruoffer präsidierte, beschäftigte sich am 5. d. M. mit den einschlägigen Fragen. Die Referate erstatteten die Herren Sekretär Schatzmann-Zürich und Architekt Gerber-St. Gallen. Das Initiativ-Komitee hat sich in dem Hof Untergeißenstein bereits ein großes Bauterrain gesichert. Man erwartet, daß die Pensions- und Hilfskasse der Schweizerischen Bundesbahnen die hypothekarische Beleihung der zu erstellenden Häuser zu dem Zinsfuß von 3½ % übernimmt und die Gemeinde Garantie leistet. Die Höhe der Mitglieder-Anteilscheine soll auf Fr. 300 normiert werden. Ueber den zu wählenden Bautyp gehen die Ansichten noch auseinander. Herr Architekt Gerber trat für das teils freie, teils reihenweis gebaute Einfamilienhaus ein, um den Genossenschaften zu einem, wenn auch beschränkten Eigentum zu verhelfen. Herr Schatzmann bezweifelte die Durchführbarkeit dieses Planes, die überall auf unüberwindliche Schwierigkeiten stoße, wo die Terrainkosten Fr. 5 pro m² übersteigen. Die Diskussion, die sich bis gegen Mitternacht ausdehnte, drehte sich hauptsächlich um die Frage, ob die Baugenossenschaft sich auf den Kreis der Eisenbahner beschränken soll oder darüber hinaus auch noch auf das Personal der Post und der Verkehrsbeamten überhaupt, bezw. auf die weniger bemittelten Gemeinde- und Staatsbeamten auszudehnen sei. Man will nun aber erst die Stellungnahme der Pensions- und Hilfskasse der Schweizerischen Bundesbahnen abwarten, ehe man darüber endgültige Beschlüsse faßt. — g.

* **Der IX. Internationale Wohnungskongreß** wird in der Zeit vom 30. Mai bis 2. Juni d. Js. in Wien abgehalten. Traktanden: 1. Kommunale Wohnungspolitik. 2. Kredit für gemeinnützige Bautätigkeit. 3. Kleinhaus (Cottage) oder Miethaus (Block). 4. Verbilligung der Baukosten. Außerdem ist eine Ausstellung von Plänen und Modellen mustergültiger Kleinwohnungen beabsichtigt.

Aus unserer Bewegung.

*** **Umschau.** Die Konsumgenossenschaft Aarberg errichtet eine Sparkasse. Zinsfuß 4 %.

— Der Vorstand des Allgemeinen Konsumvereines Frutigen beantragt Abschaffung des Kreditierens.

— Der Feinde sind ringsum! Vier Mitglieder des Konsumvereines Stans mußten infolge eines „Wunsches" ihrer Vorgesetzten ihre Stellen als Vorstände quittieren.

— Der Einwohnergemeinderat Erstfeld teilte auf die Eingabe des Konsumvereines bezüglich Einführung einer regelmäßigen Kontrolle der in den Handel gebrachten Milch in Bezug auf Fett- und Wassergehalt sowie auf den Reinlichkeitszustand mit:

„In Anbetracht, daß die Vornahme einer beförderlichen und künftigen regelmäßigen Milchprobe namentlich bei den Produzenten nicht bloß als notwendig erscheint, sondern auch gesetzlich vorgeschrieben ist, wird beschlossen: 1. Das gestellte Begehren wird als begründet erklärt. 2. Der Regierungsrat von Uri wird um beförderliche Ausgabe des Gebührentarifes für die Ortsexperten und um Zu-

sendung der für den Milchuntersuch noch erforderlichen Utensilien an den hiesigen Ortsexperten ersucht."

Auf Veranlassung des Präsidenten der landwirtschaftlichen Genossenschaft Erstfeld wurde beschlossen, eine gemeinschaftliche Konferenz mit dem Vorstande der genannten Genossenschaft hinsichtlich Milchkontrolle 2c. einzuleiten.

— Zur Zeit sind wieder mehrere Vereine mit der Erwerbung von Liegenschaften und Erstellung von Neubauten beschäftigt, so Herzogenbuchsee, Allmendingen, Huttwil, Uzwil, Reinach, Liestal und Oberburg.

— Nächsten Sonntag, 24. April, findet die Uebergabe des Neubaues an die Konsumgenossenschaft Dürrenast statt.

— Die Konsumgenossenschaft Brugg hat ein Ansuchen von dritter Seite, die Brotpreise auf die gleiche Höhe anzusetzen wie die Bäckermeister, abschlägig beschieden.

— Der Konsumverein Kreuzlingen gedenkt in Kurzrickenbach seine dritte Filiale zu errichten.

— Der Allgemeine Konsumverein Niederschöntal vergrößert seine Verkaufslokale am Hauptsitz und in Niederschöntal.

— Der Konsumverein Oberhofen-Hilterfingen hat seinem Ladenpersonal neuerdings eingeschärft, nur gegen bar Waren abzugeben.

— Die Generalversammlung unseres Verbandsvereines Dübendorf hat die Einführung des Metallmarkensystems beschlossen.

— Der basellandschaftliche Konsumverein Waldenburg will nun auch die Manufakturwarenvermittlung und die Weinlieferung in Gebinden besorgen.

— Der Genossenschaftsrat der Konsumgenossenschaft Huttwil hat unterm 3. April ds. J. beschlossen, die Stelle eines ständigen Verwalters zur Besetzung auszuschreiben.

— Der Lebensmittelverein Zürich hat mit dem Verband der Handels- und Transportarbeiter einen kollektiven Arbeitsvertrag abgeschlossen, der die Arbeitsverhältnisse der Fuhrleute unseres dortigen Verbandsvereines regelt.

— Die Anträge der Finanzkommission des Lebensmittelvereines Zürich betreffend die Emission eines $4^1/_4$ % Obligationen-Anleihens im Betrage von Fr. 500,000 sind vom Verwaltungsrat zum Beschluß erhoben worden. Die gleiche Kommission erhielt Auftrag, einige Finanz-Transaktionen in die Wege zu leiten und einen neuen, eventuell einzuführenden Geschäftszweig näher zu studieren. Bericht und Anträge der Krankenversicherungskommission betreffend die grundsätzliche Regelung der Fürsorge für das Personal in kranken Tagen, wurde zur nochmaligen Ueberprüfung des Projektes an eine erweiterte Kommission gewiesen.

— Der Konsumverein Schaffhausen bezieht anfangs Mai ein neues Lagerhaus.

Konferenz des VIII. Kreises in Pratteln. (S.-Korr.) Die Frühjahrsversammlung der Vereine von Baselstadt- und Land, Fricktal und Berner-Jura am 17. April, nahm trotz des schlechten Wetters einen befriedigenden Verlauf.

Präsident Suter von Niederschöntal hieß die Abgeordneten und Verkäuferinnen mit folgenden Worten herzlich willkommen:

„Wir tagen heute gemeinsam, um wichtige genossenschaftliche Fragen zu besprechen. Und es trifft sich gerade günstig, daß Pratteln als Versammlungsort gewählt wurde, wo ein so bedeutsames Denkmal genossenschaftlicher Kraft geschaffen worden ist. Wessen Genossenschafters Herz wird nicht mit Freude und Stolz erfüllt, wenn er das weithin sichtbare mächtige Lagerhaus des Verbandes schweizerischer Konsumvereine erblickt, von dem er sich sagen kann: Auch ich bin Teilhaber dieser imposanten Einrichtung? — Unsere Kreiskonferenzen sind zwanglose Zusammenkünfte von Nebenkonsumvereinen. Die großen schweizerischen Delegiertenversammlungen imponieren nach außen durch die Wucht ihrer Beteiligung und die allgemein verbindlichen Beschlüsse. Der einzelne Teilnehmer aber verschwindet in der großen Zahl. Auch bleibt gewöhnlich zu wenig Zeit zu engerm Gedankenaustausch von Nachbar zu Nachbar, von Freund zu Freund. In diese Lücke treten die Kreiskonferenzen. Sie bieten auch dem weniger redegewandten Vertreter einfach ländlicher Verhältnisse Gelegenheit, sich auszudrücken, wie ihm der Schnabel gewachsen ist. Was sein genossenschaftliches Herz bewegt, das kann er hier getrost vorbringen. Im Austausch der verschiedensten Meinungen klären sich die Ansichten, schält sich endlich der richtige Kern der Sache heraus. Daß von unsern Verhandlungen recht viele Anregung ausgehen möge: In diesem Sinne eröffne ich hiemit unsere heutige Kreiskonferenz."

Anwesend waren Vertreter folgender Vereine: Basel 2, Bennwil 1, Birsfelden 3, Delsberg 2, Gelterkinden 4 und 2 Verkäuferinnen, Liestal 11 Verkäuferinnen, Magden 1, Laufen 2, Maisprach 2, Möhlin 4+2, Niederschöntal 14+6, Oberwil 4, Ormalingen 2, Pratteln 7+3, Rheinfelden 1, Sissach 3+2, Waldenburg 2; nicht vertreten war Buus.

Der Instruktionsvortrag für das Verkaufspersonal, Referent Herr Verbandsverwalter E. Schwarz, dauerte nahezu 2 Stunden und wurde mit großem Interesse entgegengenommen. Sowohl Verkäuferinnen als auch Vereinsvorstände konnten sich aus dem vorzüglichen Referat manche treffliche Lehre holen. Da der Vortrag auch anderwärts gehalten wird, treten wir auf Einzelheiten nicht ein. Der Präsident verdankte das aus voller Praxis herausgeschöpfte Referat bestens.

Das Protokoll der letzten Kreiskonferenz wurde durch Herrn Verwalter Zumthor von Oberwil verlesen und erhielt die Genehmigung.

Hierauf verbreitete sich Herr E. Schwarz über die wichtigsten Verhandlungsgegenstände der Delegiertenversammlung in Lugano: Jahresbericht und Rechnung des Verbandes pro 1909, Warenbezüge der Vereine. An der Diskussion beteiligten sich die Herren Hunziker von Basel und Zumthor, Rechnungsrevisor des V. S. K. von Oberwil.

Als nächster Versammlungsort wurde Möhlin bestimmt.

Unter Wünschen und Anträgen kamen drei heikle Artikel zur Sprache: Milch, Petroleum und Zucker. Die Herren Müller und Zumthor, Oberwil, kennzeichneten das Gebahren des nordwestschweizerischen Milchverbandes, der den Konsumvereinen die Milchvermittlung unmöglich machen will. Ein Antrag, der V. S. K. möge der Milchversorgung alle Aufmerksamkeit schenken, wurde stillschweigend zum Beschluß erhoben.

Betreff Petroleum empfahl Herr E. Schwarz, die Verbandsvereine sollen den Konkurrenzkampf der Amerikaner und Oesterreicher bestmöglich ausnützen, und im Zuckereinkauf sei einstweilen bei den sehr hohen Preisen Vorsicht geboten.

Nach $4^1/_2$ stündigen Verhandlungen konnte die Versammlung geschlossen werden.

Dem trefflichen Mittagessen, das Herr Tschudin zum „Ochsen" unterdessen bereitet hatte, wurde alle Ehre erwiesen, und es entwickelte sich ein fröhliches Tafelleben. Präsident Suter brachte sein Hoch den Verkäuferinnen, die heute im Mittelpunkt des Interesses stehen und den Nachmittag verschönern.

Nachher wurden die Verkaufs- und Magazinräume des Verbandsvereines in Pratteln und die Verbandslagerhäuser besichtigt. Ueberall herrschte musterhafte Ordnung in den geräumigen und saubern Lokalitäten. Sichtlich befriedigt von dieser Frühjahrstagung traten die Teilnehmer ihre Heimreise an.

*** **Aarau.** Zu Anfang des III. Geschäftsjahres (1. Jan. 1909) zählte der Konsumverein Aarau 390 Mitglieder, zu Ende des vorigen Jahres waren es 496, somit ein Zuwachs von 106. Gegen 38 Mitglieder, die nichts konsumiert haben und aller Voraussicht nach auch ferner-

hin nichts beziehen, wird der Vorstand statutengemäß verfahren, d. h. sie aus der Mitgliederliste streichen.

In die bisher ruhige aber unaufhaltsame Entwicklung brachte die neu errichtete Bäckerei etwas stärker pulsierendes Leben. Kündigung, Beschluß zur Errichtung eines eigenen Bäckereigebäudes, Kreditbewilligung, Bau- und Inbetriebsetzung folgten sich sozusagen Schlag auf Schlag. Einzelne Mitglieder haben große finanzielle Opfer gebracht, um den Bau der neuen Bäckerei ermöglichen zu helfen.

Die Generalversammlung vom 13. März genehmigte folgenden Verteilungsplan des Vorstandes: Fr. 7353 Rückvergütung, d. h. 6% von Fr. 122,554 (Umsatz Fr. 132,900, d. h. Fr. 29,100 mehr als 1908) eingeschriebenen Warenbezügen, je Fr. 1032 in die Reserve- und Baufonds und Fr. 902 Abschreibung am Inventar.

Die Bilanz erzeigt an Immobilienbesitz Fr. 83,468, denen Fr. 54,000 Bankguthaben auf die Liegenschaft am Graben gegenüberstehen; ferner Fr. 20,121 Guthaben verschiedener Kreditoren. Das Warenlager ist auf Fr. 12,800 bewertet und die Mobilien auf Fr. 4,841. Von Mitgliedern hat der Verein rund Fr. 1000 zu fordern. Barsaldo, Guthaben bei Banken und Werttitel belaufen sich auf Fr. 15,325. Das einbezahlte Anteilscheinkapital beträgt Fr. 7,394 und an Obligationen wurden emittiert für Fr. 21,100. Der Reservefonds ist auf Fr. 2,551 angewachsen, exklusive obige Zuweisung.

*** **Biel** (Wallis). Man schreibt uns: „An der am 17. Januar d. Js. stattgehabten Generalversammlung waren beinahe sämtliche Mitglieder anwesend. Vor Beginn der Behandlung der ordentlichen Jahresgeschäfte wurde vom Protokollführer des kurz vor Schluß des Berichtsjahres erfolgten Hinschiedes des Vizepräsidenten und treuen Verwalters ehrend gedacht.

Bericht und Rechnung wurden einstimmig genehmigt und die preisregulierende Wirksamkeit der Verwaltung auf dem Platze von den Anwesenden dankend anerkannt."

Dem schriftlich eingesandten Jahresbericht entnehmen wir Folgendes:

Der Durchschnittsbezug der 50 Mitglieder stieg von Fr. 249 auf nahezu Fr. 270. Der Totalumsatz beläuft sich auf Fr. 19,413, die Totaleinnahmen stiegen um Fr. 1593 auf Fr. 20,533. Nach Abzug der Unkosten, worunter Fr. 1318 Abschreibungen, ergibt sich ein Nettoüberschuß von Fr. 1005, den die Versammlung folgendermaßen zu verteilen beschloß: Dem Reservefonds Fr. 200 und Fr. 805 den Mitgliedern in Form von Waren zu Verkaufspreisen.

Der Verein besitzt an Betriebsmitteln Fr. 4000 Anteilscheine und Fr. 6126 Anleihen. Das Warenlager ist auf Fr. 7847 geschätzt und das Mobiliar auf Fr. 344. Der Reservefonds steigt mit der neuesten Zuweisung auf Fr. 751. Von ausstehenden Guthaben sind als gesichert zu betrachten Verband in Naters und V. S. K. zusammen Fr. 500, nicht mehr in vollem Umfange dagegen die Forderungen an Mitgliedern und Nichtmitgliedern aus den Jahren 1908 und 1909 im Totalbetrage von Fr. 4631 (!).

Die besonderen landwirtschaftlichen Verhältnisse mögen die Kreditwirtschaft einigermaßen entschuldigen, aber es will uns doch scheinen, daß der Verein in dieser Richtung etwas zu weit geht. Beweis die jährlichen Abschreibungen an den Guthaben.

Rheineck. (B.) Kein Pflänzchen, sondern ein starker Baum, der bis jetzt, so viel es an ihm lag, im Verborgenen blühen wollte, ist unser Verbandsverein in Rheineck. Sein 33. Jahresbericht ist der erste, der gedruckt vorliegt. Bis jetzt hatte sich die Verwaltung in altgewohnter Weise auf die Publikation der Bilanz und die mündliche Berichterstattung an die Generalversammlung beschränkt, bis letztes Jahr ein Antrag auf Drucklegung des Jahresberichtes angenommen wurde. Die einleitenden Mitteilungen im Berichte selbst sind auch dieses Jahr noch etwas kurz geraten, dagegen hat der Berichterstatter dieselben durch längere schriftliche Ausführungen ergänzt.

Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte eine unbedeutende Mitglieder-, dagegen eine starke Umsatzvermehrung. Erstere stieg von 1350 auf 1370, letzterer von Fr. 280,507 auf Fr. 326,550. Dabei waren alle vier Lokale beteiligt, am stärksten das gegen Ende des vorletzten Betriebsjahres eröffnete Dépôt in Thal, das eine Zunahme von Fr. 32,589 aufwies, dann St. Margrethen mit Fr. 8839 u. s. f. Allerdings ist angesichts der großen Mitgliederzahl und der Warenvermittlung an jedermann der Umsatz immer noch kein allzugroßer. Die meisten Mitglieder scheinen genossenschaftliche Schulung noch dringend nötig zu haben. Der im Berichtsjahre neu erstellte Backofen erhöhte die Leistungsfähigkeit der Bäckerei bedeutend, sodaß nun auch die Filialen aus der eigenen Bäckerei mit Brot versehen werden konnten. Der Brotumsatz bezifferte sich im Berichtsjahre auf Fr. 77,400. In den Jahren 1900 bis und mit 1909 hat der Verein für Fr. 2,482,956 Waren vermittelt und seinen Mitgliedern Fr. 234,098 an Rückvergütungen ausgerichtet. Die Warenvorräte betrugen Fr. 60,633, das Mobiliar ist bis auf Fr. 1500 abgeschrieben. Die vorhandenen Wertschriften betragen Fr. 900. Die Liegenschaften stehen mit Fr. 92,500 zu Buch, ihr Verkehrswert dagegen beträgt Fr. 135,000 und die Steuerschätzung Fr. 119,400, welche trotz der Hypothekarbelastung von Fr. 79,000 voll versteuert werden muß. Der Reservefonds beträgt jetzt Fr. 20,000. Auf Anteilscheine sind von den Mitgliedern Fr. 11,075 einbezahlt worden. Vom Nettoüberschuß von Fr. 33,412 sollen Fr. 28,865 als Rückvergütung von 11% auf die Mitgliederbezüge, Fr. 4000 zur Einlage in den Reservefonds als Steuerreserve, Fr. 500 zu Vergabungen verwendet und der Rest auf neue Rechnung vorgetragen werden.

Einem Berichte im „Allgemeinen Anzeiger" in Rheineck über die Generalversammlung entnehmen wir, daß Rechnung und Bericht genehmigt und die Verwaltung in ihrem Amte bestätigt wurde. Der Verwaltungsrat erhielt den Auftrag, das Abonnement des „Genossenschaftlichen Volksblatt" zu prüfen.

Dann heißt es weiter: „Ein Votum für Herabsetzung des Verkaufspreises auf einzelne Konsumartikel wurde etwas skeptisch aufgenommen, da dadurch logischer Weise der Reingewinn etwas stark in ungünstigem Sinne beeinflußt würde und wir uns den Vorwurf illoyaler Konkurrenz ersparen wollen."

Hierauf möchten wir denn doch bemerken, daß nur eine Preisherabsetzung auf die Hauptartikel die Konsumenten vor der Ausbeutung durch den Fiskus etwas schützen kann. Nicht genug, daß die Liegenschaften zum Verkehrswerte und ohne Abzug der Hypotheken versteuert werden müssen, verlangt der Staat von den Konsumvereinen noch 16, sage und schreibe sechzehn Prozent vom Ueberschuß, während der Privathandel sein Einkommen nach Abzug des Existenzminimums mit 1 bis 5% (letzteres nur bei Einkommen über 14,000 Fr.) versteuert, und in Bezug auf Vermögen den Genossenschaften gleichgestellt oder insofern im Vorteil ist, als von einer öffentlichen Rechnungsablage seinerseits ja nicht die Rede ist. Hier hilft eben nur die Preisherabsetzung, welche, wenn die Warenvermittlung auf die Mitglieder beschränkt ist, niemals als illoyale Konkurrenz betrachtet werden kann. Die Anregung war also eine höchst zeitgemäße und vom Standpunkte des Konsumenten und Genossenschafters, der nicht gern eine so bedeutende ungerechte Steuerlast, wie sie das St. Gallische Steuergesetz den Konsumvereinen aufbürdet, ohne weiteres übernimmt, sehr berechtigt. Diese Steuerpraxis stellt übrigens dem sozialen Verständnis der Regierung das allerbedenklichste Zeugnis aus, denn in erster Linie vereinigen sich in den Konsumvereinen doch gewiß die Arbeiter, deren Lebensverhältnisse sowieso gedrückte

sind, deren Selbsthilfebestrebungen aber der Staat durch seine ungerechte Besteuerung teilweise wieder zu nichte macht.

Siggenthal-Kirchdorf. (Sch.-Korresp.) Am 3. April d. J. hielt unsere Genossenschaft ihre ordentliche Generalversammlung im Schulhause in Nußbaumen ab. Anwesend waren 100 Mitglieder. Das Protokoll der letzten Versammlung und die Rechnung über das letzte Jahr wurden von den Mitgliedern stillschweigend genehmigt. Wir können mit Vergnügen konstatieren, daß sich das Genossenschaftswesen in unserer Talschaft im letzten Jahre bedeutend entwickelt hat. So stieg z. B. der Warenumsatz von Fr. 41,500 auf Fr. 73,400, die Steigerung gegenüber dem Vorjahre beträgt somit fast 100 %. Die Mitgliederzahl stieg von 89 auf 235, ausgetreten infolge Wegzug ist 1 Mitglied. Die verschiedenen Konti sind fast alle um das Doppelte gestiegen. So stieg das Kassa-Konto von Fr. 37,571 auf Fr. 72,196, das Unkosten-Konto von Fr. 3387 auf Fr. 5221, das Anteilschein-Konto von Fr. 985 auf Fr. 1920. Der Brutto-Betriebsüberschuß betrug im vorletzten Jahre Fr. 7252, während er pro 1909 Fr. 15,349 beträgt. Hievon an Unkosten-, Interessen-, Immobilien- und Mobilien-Konto Fr. 7143, verbleibt somit ein Netto-Ueberschuß von Fr. 8206. An die Mitglieder werden für Rückvergütungen auf Fr. 56,773 bezogene Waren zum ersten Male seit dem Bestehen der Genossenschaft 10 % ausbezahlt. Ferner wird dem Reservefonds Fr. 354 zugeteilt. Dieser Fonds ist nun auf Fr. 3000 angewachsen; Fr. 2214 werden vorgetragen.

Mit 1. September ist im Nachbarort Nußbaumen ein Dépôt eröffnet worden und im Weitern ist mit 1. Januar 1909 das neue Genossenschaftsgebäude in Kirchdorf bezogen worden, welcher Bau auf rund Fr. 26,000 zu stehen kam.

Um auf die Versammlung zurückzukommen, genehmigte dieselbe die Besoldungserhöhung des Vorstandes auf Fr. 1200, welche Summe zu den Arbeiten, die der Vorstand erledigen muß, immer noch in keinem Verhältnis steht. Im Weitern wurde beschlossen, dem Vorstand, der Baukommission und der Spezialkommission in Nußbaumen, welch' letztere gewählt wurde, als es sich um die Frage bezüglich Errichtung einer Ablage in Nußbaumen handelte, Fr. 400 auszurichten, da das letzte Geschäftsjahr bedeutende Mehrarbeit mit sich brachte. Der in den Statuten figurierende Paragraph, wonach der Reservefonds Fr. 3000 nicht übersteigen dürfe, wurden auf Antrag des Vorstandes aufgehoben und der Zinsfuß für Spareinlagen, Obligationen und Anteilscheine auf 5 % erhöht. Die Zahlungsrückstände, die laut Beschluß der ordentlichen Generalversammlung vom 29. März 1909 bis Ende 1909 hätten beglichen werden sollen, müssen ab 1. Juli 1910 mit 5 % verzinst werden.

Die Versammlung beschloß ferner, das „Genossenschaftliche Volksblatt" wieder für ein weiteres Jahr zu abonnieren. Ferner wurde der Vorstand bevollmächtigt, einen feuersicheren Kassenschrank anzuschaffen.

Steffisburg. (Sch.-Korr.) Konferenz des V. Kreises. Unter strömendem Regen pilgerten die Delegierten unseres Kreises Sonntag, den 17. April nach der Metropole des „Bödeli", nach Interlaken.

Um 10 ½ Uhr eröffnete Präsident Gerber von Steffisburg die Versammlung, indem er die Anwesenden zur Tagung bestens willkommen hieß. Von Kreisvereinen waren anwesend 22 Delegierte. Nicht verteten war Frutigen. Vom V. S. K. war anwesend Herr B. Jäggi, Präsident der Verwaltungskommission, ferner aus Bern Herr Fr. Tschamper, Präsident des IV. Kreises und Herr Schlumpf, Bäckerei-Verwalter.

In mehr als einstündigem Referat erläuterte uns Herr B. Jäggi den diesjährigen Jahresbericht und die Jahresrechnung, woraus hervorgeht, daß das Jahr 1909 für den Verband ein sehr gutes war. Der Baum wächst und breitet seine Aeste immer mehr aus.

Ebenso instruktiv setzte uns der Referent die Traktanden der diesjährigen Delegiertenversammlung in Lugano auseinander. Es würde zu weit führen, alle die vorzüglichen Voten des Referenten anzuführen, erwähnt sei nur kurz die warme Empfehlung zur Annahme der Resolution betreffend Warenbezüge durch den Verband. Diese Bezüge lassen wirklich mancherorts noch zu wünschen übrig. Wir verweisen diesbezüglich auf die Tabelle auf Seite 51 des Jahresberichtes. Ein noch besseres Bild wird man erhalten, wenn die in Aussicht gestellte Tabelle mit den Gesamtumsätzen der Vereine ausgegeben wird.

In der ziemlich ausgiebig benützten Diskussion wird von Herrn Lehner, Allmendingen, der Antrag gestellt, es sei der Delcredere-Fonds alljährlich zu speisen, damit der Verband für alle Eventualitäten gewappnet sei. In gleicher Weise votiert auch Tschamper-Bern. Es wurde hierbei auf die Ereignisse in Kerns, Romont und Zürich (Genossenschaftsmolkerei) verwiesen. Der Antrag wurde zum Beschlusse erhoben und wird nun von Allmendingen weitergeleitet. Herr Eschmann-Thun streifte die Mühlenfrage; er wurde auf den Jahresbericht verwiesen. Führer-Interlaken wünschte, daß in Zukunft die Delegiertenversammlungen an zentral gelegenen Orten stattfinden mögen, indem eine Reise nach Lugano für die kleineren Vereine zu kostspielig sei. Im Ferneren wurde noch ein Zirkular von Lyß betreffend Errichtung eines Lagerhauses in der Zentralschweiz besprochen und im Prinzip gutgeheißen.

Ueber die Bäckerei-Frage rapportierten der Vorsitzende und Schweizer-Steffisburg, worauf Herr Schlumpf, Bäckereiverwalter aus Bern, in vorzüglich orientierendem Referat klarlegte, daß die Resultate der eingelangten Fragebogen es nicht opportun erscheinen lassen, die Gründung einer allgemeinen Genossenschaftsbäckerei an die Hand zu nehmen. Der Vorort wird nun die Angelegenheit weiter verfolgen.

Der Zeiger der Uhr war mittlerweile auf 5 gerückt und es wurde Schluß der Verhandlungen gewünscht. Nach der allgemeinen Umfrage, welche etliche Reklamationen zu Tage förderte, wurde die Versammlung geschlossen.

Nach Besichtigung der Genossenschaftslokalitäten war die Zeit zur Abfahrt angerückt und nach einem kräftigen Händedruck entführte uns das Dampfroß der naßkalten Metropole, von der wir heute so gut wie nichts gesehen hatten. Das Bewußtsein haben wir aber, wiederum einen lehrreichen Tag hinter uns zu haben.

Den Interlakener Genossen noch nachträglich den besten Dank für die Durchführung der Kreiskonferenz.

Uzwil. (r.-Korr.) Unsere Generalversammlung fand am 3. April a. c. statt. 650 Mitglieder haben an derselben teilgenommen; eine imposante Konsumgemeinde. Es sind wohl wenige Konsumvereine, deren Generalversammlungen so zahlreich besucht werden, wie die unsrige. Es ist das ein erfreuliches Zeichen für das große Interesse, welches unsere Mitgliedschaft der Konsumentenorganisation entgegen bringt. Die Tagung dauerte von 2 bis 5¼ Uhr und brachte zum Teil eine ziemlich bewegte Diskussion.

Da ein Teil hievon auch für die Leser dieses Blattes Interesse bietet, wollen wir in Kürze das Hauptsächlichste mitteilen.

Im Rechenschaftsbericht der Verwaltung ist im Kapitel „Allgemeines" folgender Passus enthalten:

„Wenn wir den Zuwachs an Sparkassa- und Obligationengeldern in Betracht ziehen, so muß uns das Zutrauen zu unserer Institution mit hoher Befriedigung erfüllen. Sorgen wir alle dafür, daß dieses Zutrauen für unsere Bestrebungen allseitig erhalten bleibt.

Es scheint aus diesem Grunde auch geboten, mit aller Vorsicht an neue Aufgaben heranzutreten. Jene Stürmer sind uns daher ganz unverständlich, welche glauben, der Konsumverein könne ohne Risiko alles Mögliche unternehmen. Alles in der Welt hat seine natürliche Entwick-

lung und wo man mit Gewalt nachhelfen will, versagen oft die besten Mittel.

Bei diesem Anlasse müssen wir auch auf eine Erscheinung aufmerksam machen, die wir nicht ohne eine Bemerkung vorbeigehen lassen dürfen. Es betrifft die Beeinflußung der Wahlen durch bestimmte Berufsgruppen. Wir haben durchaus nichts dagegen einzuwenden, daß die Wahlen zum Voraus besprochen und Vorschläge gemacht werden, dagegen sollen solche Vorschläge absolut neutralen Charakter haben, sonst könnte man eines Tages erleben, daß der Konsumverein in zwei Parteien getrennt wird und die bis zur Stunde bestandene Harmonie, zum Schaden der Konsumenten-Interessen in Brüche ginge.

Wir erachten es als unsere ernste Pflicht, auf diese Gefahr aufmerksam zu machen."

Die Ausdrücke „Stürmer" und „Wahlbeeinflußung" stieß bei einem Teil der hiesigen Arbeiterschaft auf Widerstand. In einer Versammlung der Arbeiterunion wurde beschlossen, dagegen Protest einzulegen. Der Präsident der Union nahm dann an der Generalversammlung Anlaß, die bezügliche Bemerkung zu kritisieren und legte dagegen Protest ein, indem er beantragte, die bezüglichen Bemerkungen im Berichte zu streichen.

Die Versammlung lehnte diesen Antrag mit großer Mehrheit ab und genehmigte darauf Rechnung und Bericht nach Antrag der Kontrollstelle.

Ein Versuch von Seite der hiesigen Behörde, die Generalversammlung für die Abtretung eines für uns wertvollen Bauareals zu Straßenzwecken zu gewinnen, mißlang, trotzdem zwei Mitglieder dieser Behörde (Mitglieder des K. V.) mit großem Geschick und mit Energie ihre Herzenssache verfochten. Der Antrag wurde mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

Vor zwei Jahren erhielt die Verwaltung den Auftrag und den Kredit im Betrage von Fr. 196,000 für die Erwerbung einer Liegenschaft und Erstellung einer Neubaute in Uzwil.

Verschiedene Umstände geboten uns, mit der Ausführung zuzuwarten.

Wir arbeiteten ein neues Projekt aus, um uns noch für eine Reihe von Jahren mit etwas Billigerem zu behelfen. Wir verlangten hiefür einen Kredit von Fr. 49,600 und wollten damit den früher erteilten Kredit in die Hände der Generalversammlung zurücklegen. Gleichzeitig legten wir ein neues Projekt vor für eine Neubaute in Niederuzwil und verlangten hiefür einen Kredit von Fr. 80,000.

Das kleinere Projekt für Uzwil fand aber keine Gnade und damit bleibt der bestehende Kredit von Fr. 196,000 aufrecht erhalten. Der Kredit für Niederuzwil wurde fast einstimmig genehmigt.

Man ist über den guten Willen der Verwaltung, sparsam und vorsichtig vorzugehen, hinweggeschritten. Wir werden nun versuchen, die Mitglieder doch noch für ein billigeres Projekt zu gewinnen, und die größere Baute für „bessere Zeiten" zu verschieben.

Die Mitgliederzahl beträgt 1450, der Umsatz Fr. 532,640, der Ueberschuß Fr. 34,000, die Rückvergütung 6%, Reservefonds Fr. 22,000, Baufonds Fr. 33,000, Sparkassaguthaben der Mitglieder Fr. 58,625, Obligationen Fr. 34,244, Immobilien Fr. 162,000, Hypotheken Fr. 80,950.

Zürich. (K.-Korr.) Der kant. Genossenschaftstag, der auf den 24. April d. J. nach Zürich hätte einberufen werden sollen, kann infolge des Verhaltens der Herren vom V. o. l. G. nicht stattfinden. Nachdem sie bereits ihre Zusage erteilt hatten, hielten sie offenbar nochmals Rat und stellten dann das Verlangen, es möchte die Tagung noch etwas hinausgeschoben werden, bis sich die Situation im Steuerwesen mehr abgeklärt habe. Als sie diesen Beschluß faßten, war der Bericht der Regierung, von dem in Nummer 15 des „Konsumverein" die Rede ist, noch nicht erschienen. Nun findet nächsten Sonntag vormittags 9 Uhr im Hotel „Habis" in Zürich die Konferenz des XI. Verbandskreises statt, an welcher Herr Dr. Balsiger über die Besteuerung der Genossenschaften im Kanton Zürich und Herr Dr. O. Schär über die Traktandenliste für die Delegiertenversammlung referieren wird. Ein recht zahlreicher Besuch lohnt sich also im Hinblick auf die zwei sehr interessanten Themata, die behandelt werden. Möge ein echt genossenschaftlicher Geist die Konferenz beseelen.

Genossenschaftsbewegung des Auslands.

Großbritannien.

Neue britische Genossenschaftsliteratur. William Maxwell, der frühere Präsident der schottischen Großeinkaufsgesellschaft, arbeitet an einer „Geschichte der Genossenschaftsbewegung in Schottland," die er bis Ende Juli d. J. fertigzustellen hofft, so daß sie im Herbst erscheinen kann. Da der Verfasser ein Menschenalter hindurch in dieser Bewegung stand und an hervorragender Stelle selbst in ihre Gestaltung eingriff, so ist ohne Zweifel ein ebenso wertvolles als interessantes Werk zu erwarten, das zum Teil auch eine Ergänzung zu dem bekannten Buche der Beatrice Webb Potter bieten dürfte. Von diesem (The Co-operative Movement in Great Britain), in deutscher Ausgabe unter dem Titel „Die britische Genossenschaftsbewegung" erschienen, hat die Verlagsbuchhandlung von Swan, Sonnenschein & Co. soeben die 5. Auflage herausgegeben. — Eine Geschichte des Konsumvereins von Paisley (Schottland) wird zur Zeit von David Rowat, dem Verwalter dieser Genossenschaft, vorbereitet. -g.

— Gegensätze religiöser Natur haben, wie der „Scottish-Co-operator" meldet, in einem der stärksten Konsumvereine Schottlands, der Dalziel Co-operative Society, zu einer Sezession geführt. Die katholischen Mitglieder dieser Genossenschaft fühlten sich gekränkt, anscheinend infolge nichtparitätischer Besetzung der Verwaltungsämter schieden aus und gründeten einen eigenen Konsumverein. Auch eine Anzahl nichtkatholischer Elemente scheint sich den Sezessionisten angeschlossen zu haben, woraus hervorgeht, daß die Scheidung nicht sowohl auf konfessionelle Streitigkeiten, als auf Verletzungen des Neutralitätsprinzips in Sachen der Besetzung von Verwaltungsämtern zurückzuführen ist. -g.

— Pooleys automatische Wage, welche neben dem korrekten Gewicht zugleich den Wert der gewogenen Waren anzeigt, ist von der schottischen Großeinkaufsgesellschaft in Vertrieb genommen worden. Die Anwendung der Maschine erleichtert die Funktionen des Ladenhalters (Verkäufers) und sichert eine beträchtliche Zeitersparnis. -g.

— Ein schottischer Vorläufer des Rochdale-Typs ist die East Wemyss Society, deren Gründung bis auf das Jahr 1838 zurückgeht und die somit um sechs Jahre älter ist, als die berühmte Genossenschaft der „Pioniere." Von Beginn ihrer Tätigkeit an dem Prinzip der Ueberschußverteilung nach Maßgabe des Einkaufes huldigend, verstand sie es, die Rückvergütungen in beträchtlichem Umfange als Spareinlagen zurückzuhalten und in Grund- und Bodenwerten anzulegen, so daß ihr heute ein großer Teil der Stadt gehört. -g.

Wahrsprüche und Leitsätze.

Wahre Ideen und ein weiter Gesichtskreis steigern unsere Energie und erfüllen uns mit neuen und höheren Fähigkeiten.

* * *

Keine Entdeckung oder Erfindung ist gut, wenn sie nicht dem Guten dient. Bernhard Snell.

Verantwortlich für die Herausgabe: **Verband schweiz. Konsumvereine.** — Verantwortliche Redaktion: Dr. **Oskar Schär.**

Verband schweiz. Konsumvereine.
Kreis XIV, Vorort Herisau.

Kreiskonferenz

Donnerstag den 5. Mai, mittags punkt 1 Uhr, im Hotel Krone in Trogen.

Traktanden:

1. Appell.
2. Verlesen des Protokolls.
3. Relation über die Verbandsrechnung von Hrn. Baumgartner, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K.
4. Diskussion.
5. Referat von Herrn J. Huber, Rorschach, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., über: „Die genossenschaftliche Versorgung mit Brot, Fleisch, Milch, Gemüse und Brennmaterialien in unsern Kreisvereinen".
6. Diskussion.
7. Wahl des Vorortes.
8. Wahl des nächsten Versammlungsortes.
9. Allgemeine Umfrage.

Zu recht zahlreichem Besuche ladet ein

Namens des Kreisvorstandes,

Der Präsident: **A. Allenspach.** Der Aktuar: **J. H. Tobler.**

Herisau, den 16. April 1910.

Verband schweiz. Konsumvereine,
XI. Kreis: Zürich, See- und Limmatgebiet.

Kreiskonferenz

Sonntag den 24. April 1910 im Hotel „Habis" in Zürich.

Tagesordnung:

1. Eröffnung der Verhandlungen: 9 Uhr vormittags.
2. Besteuerung der Genossenschaften im Kanton Zürich. Berichterstatter: Herr Dr. Balsiger.
3. Traktandenliste für die Delegiertenversammlung in Lugano. Berichterstatter: Herr Dr. O. Schär, Vizepräsident der Verwaltungskommission.
4. Wahl des Bureaus und nächsten Versammlungsortes.
5. Unvorhergesehenes.

Hierauf Mittagessen à Fr. 2.50 ohne Wein.

Der Präsident der Kreiskonferenz:
Dr. Herm. Balsiger.

NB. Die Verbandsvereine sind gebeten, die Teilnehmerzahl bis spätestene Donnerstag den 21. April dem Lebensmittelverein Zürich mitzuteilen.

Verband schweiz. Konsumvereine.

An die

Verbandsvereine des VI. und VII. Kreises.

Werte Genossenschafter! Hiermit erlauben wir uns, Sie zu einer

Kreiskonferenz

auf **Sonntag den 24. April 1910** in den **Gasthof zum „Klösterli"** in **Pieterlen** einzuladen. **Beginn der Verhandlungen vormittags 10½ Uhr.**

Traktanden:

1. Appell.
2. Protokoll der letzten Kreiskonferenz.
3. Besprechung der Traktanden für die Delegiertenversammlung (Referent: Herr B. Jäggi).
4. Versicherungsanstalt schweiz. Konsumvereine (Referent: Herr B. Jäggi).
5. Bestimmung des nächsten Versammlungsortes.
6. Verschiedenes.

Gemeinschaftliches Mittagessen im Gasthof zum Klösterli in Pieterlen (à Fr. 2.— ohne Wein).

Wir ersuchen die Vereinsverwaltungen, die Zahl der Delegierten, welche am Mittagessen teilzunehmen gedenken, der Konsumgenossenschaft Pieterlen bis spätestens den 22. crt. mitteilen zu wollen.

Zahlreichen Besuch erwartend, verbleiben mit genossenschaftlichem Gruß!

Die Vorortssektionen
des VI. und VII. Kreises des V. S. K.:
Konsumverein Olten.
Konsumgenossenschaft Solothurn.

Olten, den 12. April 1910.

Kochfett u. Kokosfett
„UNION"
sollten
bei den heutigen **teuren Butter- und Schmalzpreisen** in **keinem Konsumladen fehlen.**

Das eidg. Lebensmittelgesetz mit sämtlichen Verordnungen

kann durch die **Abteilung Bureauartikel** bezogen werden.

Jeder Konsumverein sollte 1—2 Expl. dieses für den Lebensmittelverkehr unerlässlichen Gesetzes mit Verordnungen besitzen.

Verband schweizerischer Konsumvereine

Abteilung Kolonialwaren.

Den tit. **Vereinsverwaltungen** bringen wir unsere

RÖSTKAFFEE

offen, gemahlen und **verpackt** in empfehlende Erinnerung.

A. Gebrannte Kaffee, flachbohnig:

Campinas No. 000

Santos-Misch. No. 00

Zentralamerika-Mischung No. 0

Liberia-Mischung I

Java-Mischung No. 2

Guatemala-Misch. No. 3

Malabar-Misch. B

Porto-Rico-Préanger-Misch. No. 5

B. Gebrannte Perl-Kaffee:

Salvador-Perl-Mischung No. 6, Santos-Perl-Mischung No. 7, Malabar-Perl-Mischung No. 9, Porto-Rico-Perl- und Ostindisch-Perl-Mischung No. 10.

Es empfiehlt sich die Röstkaffee in **Dütenpackung** zu beziehen.

Unsere RÖSTKAFFEE

nehmen bei gleichen Preisen punkto Qualität den Kampf mit jedem Konkurrenzprodukte auf.

Verantwortlich für den Druck: G. Krebs in Basel.